

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 116 (1963)

Artikel: Die Geschlechter von Dagmersellen vor 1500

Autor: Felber, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschlechter von Dagmersellen vor 1500

Alfred Felber

Seit Jahren führt der Verfasser zu seinen Arbeiten an der Ortsgeschichte eine Familienkartotheke der Geschlechter von Dagmersellen. Mit der Zeit hat sich das Material so gehäuft, daß ich daran denken konnte, es zu ordnen und zu sichten. Ja, ich war recht eigentlich erstaunt, daß aus dem Zeitraum von 200 Jahren, zwischen 1300 und 1500, aus einer Zeit also, wo über Landgemeinden die Akten noch spärlich fließen, so viele Angaben zu finden waren und daß in dieser Zeit 130 Familien namhaft gemacht werden konnten. Völlig überraschend war der Fund, der die Namen der Bauern Heimo und Arnold zutage brachte, die in die Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft zurückreichen. Das Quellenwerk zur Geschichte der Eidgenossenschaft erwähnt 1271 Dagmersellen als Pfarrei, vier Jahre später erscheint auch der Name des ersten mit Namen bekannten Pfarrherrn, Hainricus.

Als Quellen dienten Jahrzeitbücher; diejenigen von Altishofen, wohin Dagmersellen pfarrgenössig war, reichen in ihren ältesten Teilen mindestens zum Jahr 1330 (wir finden darin die Namen, die im gleichzeitigen Einsiedler Urbar vorkommen), ferner Urbarien und Steuerrödel. Da Einsiedeln in Dagmersellen ausgedehnten Grundbesitz besaß und hier das Maien- und Herbstgericht über die Eigenleute zwischen Reuß und Aare stattfand, sind Rödel mit reichlichem Namenmaterial vorhanden.

Weitaus die meisten der erwähnten Namen sind abgegangen, es ist ja die Zeit, in der die Familiennamen erst entstehen und noch häufig Wechsel unterworfen sind. Viele Geschlechter sind fortgezogen oder ausgestorben. Nur ein halbes Dutzend hat sich bis in die neueste Zeit ununterbrochen erhalten, es sind die Böll, Kaiser, Kronenberg, Meyer, Müller, Pfister.

Die Beschäftigung mit vorliegender Arbeit hat mich in der Ansicht bestärkt, daß im 13. bis 15. Jahrhundert die Bevölkerung gar nicht so seßhaft war, wie es scheinen könnte. Allerdings handelte es sich nur um Auszüge von Einzelnen, höchstens von Familien. Daß andernorts auch Wanderungen von ganzen Sippen vorgekommen sind, beweisen die Valserzüge. Diese Bevölkerungsbewegungen geschahen oft über bedeutende Distanzen. Viele Familiennamen lassen Zuwanderungen aus der Nord- und Ostschweiz vermuten. Welches mögen wohl die Gründe hiezu gewesen sein? Die Familientraditionen, wonach man von Zürich oder aus der Ostschweiz herstamme, müssen m. E. ernst genommen werden. In der Reformationszeit hat diese Tradition sich vielfach ein heroisches Mäntelchen umgelegt, indem man den Auszug mit der Glaubenstreue in Verbindung brachte. Dr. Schacher hat im Gfr. 107 und 108 nachgewiesen, wie wenig Beweismaterial für diese fromme Tradition vorliegt. Die Einwanderung hat m. E. in den meisten Fällen weit früher stattgefunden. Dieser Fall dürfte für die Kronenberg und ev. für die Pfister und Kryser zutreffen.

Die Adelsgeschlechter von Trostberg, von Liebegg, von Barra, von Büttikon, von Gachnang, von Hedingen, von Olten, von Rümlang, von Teitingen waren im Laufe der Zeit alle in Dagmersellen begütert. Ihre Genealogie kann kaum vollständig aufgehellt werden. In dieser Arbeit handelte es sich nur darum, ihren Besitz, resp. ihre Lehen in dieser Gemeinde eingehend zu erwähnen.

Ohne Zweifel wäre auch jetzt noch in Archiven Material zur vorliegenden Arbeit zu finden. Die Hauptarbeit wurde 1956 abgeschlossen und es konnte bis heute nur noch wenig Material zur Ergänzung beigetragen werden.

Gerne hoffe ich, mit dieser Arbeit Genealogen und Heimatfreunden Material in die Hände spielen zu können, das häufig weit verstreut oder schwer zugänglich ist.

Benützte Quellen:

Jahrzeitbuch Altishofen

Spendrodel Altishofen

beide im Pfarrarchiv Altishofen

Akten im Staatsarchiv Luzern

Einige Angaben stammen aus der Zettelsammlung von Staatsarchivar P. X. Weber sel. Da seither das Archiv neu geordnet und die Akten neu numeriert

wurden, sind seine Angaben in einigen Fällen nicht aufzufinden und konnten nicht nachgeprüft werden. Sie sind mit PXW gezeichnet.

Quellenwerk zur Geschichte der Eidgenossenschaft

Segesser, Rechtsgeschichte des Kantons Luzern

Kopp, Geschichte der Eidgen. Bünde

Merz, Urkunden des Stadtarchivs Zofingen

— Mittelalterliche Burganlagen im Aargau

Geschichtsfreund, alle erschienenen Bände, bes. Bd. 45 mit dem Einsiedler Urbar
von 1331

Maag und Glättli, Habsburger Urbar

Wallimann, Bürgergeschlechter von Beromünster

Genealog. Handbuch der Schweiz

Korner, Gedenkblätter zur 1. Jahrhundertfeier der Pfarrkirche Dagmersellen 1822
bis 1922

Reinle, Kunstdenkmäler des Kantons Luzern Bd. V.

Ackerbaba. Einsiedler Urbar 1331: *Item diu Ackerbaba git vin
1 Schup. 3 viertel kernen, 2 mut habern, 1/2 swin und 1/2 schaf.*

Alenfantz. Vor 1500 stifteten Cathrin und ihr buswirth Ruedi Alenfantz eine Jahrzeit in Altishofen. *Hand gsetzt an ihr jarzit 3 s.
daß man ihr jarzit begang alle jar uf und ab dem Langacker zu Tam-
mersellen.* (19. 8.) 1408 wirkt Rude alanantz von Tagmersellen als Zeuge (155/2244)

am Bärg. Der Spendrodel meldet vor 1500: *1 Jucharten uf der
Zelg gegen Reiden, stoßt — an hans am Bärgs Bünten* (12. 5.)

Amman. In größeren Gerichten hatte der Ammann an Stelle des Vogtes das Gericht zu leiten. In Dagmersellen wurden alle Gotteshausleute des Klosters Einsiedeln, die zwischen Reuß und Aare wohnten, im Mai und November jedes Jahres zum Gericht aufgeboten. Ursprünglich wurde der Ammann aus den Bürgern des Dorfes Dagmersellen bestellt. 1464 versieht Hans Waldmann von Zürich dieses Amt. Von dieser Zeit an werden stets einflußreiche Männer von Zürich oder aus dem Lande Schwyz mit diesem Amte betraut. 1331 bezeichnet der Name Amman wohl noch das Amt, später wird er zum Familiennamen.

Im Einsiedler Urbar 1331 wird Walther der Amman genannt. *Er
git von der (widmerren schup. 6) den. — Item Ulrich, des Ammans
sun, git von 1 schup. 1 malter habern und 1 swin.* Der Sohn Ulrich stiftet eine Jahrzeit in Altishofen: *Hett gsetzt dem lütpriester 7 s.,*

das er sol sin und aller siner vorderen seligen jarzit began uf und ab einer matten ist gelegen ob Buchse bi dem Hürn (13. 10.) An die Spend in Altishofen vergabt Ulrich 4 Gl. (12. 10.)

1400 21. 6. ist Walther Aman Zeuge am Gericht zu Tagmersellen (Merz, Urk. d. Stadtarchivs Zof. 113)

am Rein. Laut Steuerrodel von 1456 ist Hensli am Rein eingeschätzt zu 70 Gl. (St.archiv Luz.)

Arnold. 1265, 16. 7. findet eine Teilung von Leibeigenen zwischen Einsiedeln und Beromünster statt. Anna, Tochter des Ar(nold) an dem Herwege von Tagmersellen mit Wernher, dem Wirt von Altishofen. (QW I¹ 965)

Bannwart. Vor 1500 stiftet Anni Bannwart von Schötz (*die zu Tammersellen was bim Sölder*) eine Jahrzeit (14. 2.)

Barra. Aus Baar, Kt. Zug, stammt die Familie der Edelknechte und Ritter de Barra. Ein Wernher von Barre wird 1386 als Bürger von Beromünster erwähnt (Wallmann, Bürgergeschlechter 9, 39). Walther de Barre ist 1240 Zeuge bei einem Verkauf in Beromünster (ebenda p. 40) Von der zugerischen Ministerialenfamilie werden urkundlich erwähnt: 1245 Walter, 1259 Burkhard, 1276 Rudolf und Jakob von Baar (Zuger Neujahrsblatt 1917, 10) W. Merz weist einen Aarauer Zweig dieses Namens nach, abstammend von H. cognomento Grelle de Barro vor 1232 (Merz, Burganlagen I 74/75). Nach Ringholz war ein Heinrich von Barra Pfleger des Klosters Einsiedeln im Aargau (1319—63), gehörte aber wohl nicht dem Aarauer Zweig an (Ringholz, Gesch. v. Einsiedeln 158, 248).

Das Kelleramtsurbar von Beromünster nennt 1324 unter seinen Besitzungen in Tagmersellen: *Item Gerungus de Barra 1 sol. den.* (von einem Gut in Ketzingen). (QW II¹ 80)

Im späteren Kammeramtsurbar von 1346—47 heißt es: *In Ketzingen bona redditia 4 s. Item filii Gerungi de Barra 1 s.* (QW II 221)

Im Einsiedler Urbar von 1331 stehen folgende Stellen über die Barra (Gfr. 45, 69 ff):

Item R. de Kezzingen, gerunges sun 2 quartalia von der selben Schuppos.

Item Berchta von Barra und ir geteiliden gent von des Barren schup. 4 sol.

Item du Barrerin git von ir hofstat 1 $\frac{1}{2}$ den.

Das spätere Einsiedler Urbar von ca. 1340 erwähnt:

Item Ruodolf Gerunges sun von Ketzingen git von der selben Schuoposse 2 viertel kernen. (QW 22² 208)

Benteli. 1408 wird mit andern Bürgern von Tagmersellen Benteli als Zeuge aufgerufen (155/2244). Das Jahrzeitbuch nennt eine Hofstatt *lit vor Bentilis hus, stost an den Bach* (26. 2.)

Bletzli. Vor 1500 nennt das Jahrzeitbuch *Bleizelis hofstat, die zu Tammersellen lit.* (22. 3.) Es dürfte sich beim Besitzer um den *Uolr. dictus Bletzli* handeln, welcher 1324 ein Gut in Tagmersellen bebaut und 5 Mütt Spelt und 1 Malter Hafer an Beromünster zehntet (QW II¹ 32) Nach einer andern Angabe im Jahrzeitbuch liegt diese Hofstatt oben im Dorf (1. 10.) Nach den Einsiedler Urbar zinsen *ulr. Bletzli und sinn geteiliden von zwein schup. 2 $\frac{1}{2}$ sol.* (Gfr. 45) (In QW I¹, 209 wird genannt Kuno Bletz von Willisau).

Bluchelina. 1346 bebaut laut Kammeramtsurbar von Beromünster Metzi (Mechtild) Bluchelina von Nebikon eine Schuposse in Tagmersellen (QW II¹ 177).

Bonwiler. Schon im Einsiedler Urbar 1331 wird Bonwilers Gut erwähnt. 1450 erscheint Peter Bonwiler unter den Eigenleuten des Twings Tagmersellen (166/2397).

1451 wird Peter Bonwiler Bürger von Luzern (Gfr. 74, 314).

1456 erscheint er mit andern Bürgern von Tagmersellen in einem Rodel von St. Urban (ST.archiv, St. Urban 6, PXW)

Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Fluramen Bonsperg (Top. Karte: Bonschbrig). Heute bezeichnet dieser Name einen Dorfteil gegen Uffikon.

Bösinger. Nach einem Rodel der Korn- und Haberzinsen vor 1500, entrichtet Hans Bösinger 1 Viertel Haber (St.archiv, Sch. 860) 1462 wird er auch als Zinser erwähnt (157/2295 a)

Bottenstein. Dieses Ministerialengeschlecht hatte seinen Stammsitz auf der Burg Bottenstein, Gde. Bottenwil AG. 1289, 23. 5. tritt Ulrich, der Sohn des verstorbenen Ritters Otto von Bottenstein an Probst und Kapitel Zofingen um 1 lb. die Vogtei über Güter zu Tagmersellen ab, deren Eigenschaft den Chorherren schon gehörte (QW I¹ 1585)

1299, 6. 3. verkauft Ulrich von Bottenstein dem Stift Beromünster
2 Eigenleute in Tagmersellen (QW I² 198)

Brisegger. Von Brisecken, Gde Zell herstammend. Laut Einsiedler Urbar von 1331 gibt C. Brisegger von einer schup. 2 mut haben und 1/2 swin und 1/2 schaf und 1 sol. (uf phennige)

zer Buochen. Die Krummenbuochen in der Sagen zu Tagmersellen ist im Trostberger Urbar von 1346 als Grenzzeichen erwähnt, wie ja markante Bäume oft namengebend gewesen sind. Heute heißt noch die Matte davor Vorbuochenmatten. 1324 erhebt das Pfründenbuch Beromünster *ein castratus in Wigertal von einem Gut*, das mettzi zer Buochen, Gemahlin des Wernher ab Linegge bebaut. (QW II¹ 99)

Buchser. Von Buchs LU stammend. Das Geschlecht Buchser stellte auch Schultheißen in Sursee. 1331 zinst R. Buchser von seiner Hofstatt, die Rudolf von Trostberg gehört, 6 den. (EU 1331 und Einkünfte a. d. Amt Aargau und Wehntal 1340, QW II² 208). 1368, 22. 6. nimmt Rud. v. Trostberg Geld auf von Johannes von Liebegg und Dietmar von Trostberg und übergibt ihnen dafür Eigenleute und Güter in Dagmersellen, u. a. den Ruedi Buchser (64/2372). Das Jahrzeitbuch Altishofen erwähnt Jahrzeitstiftungen: *Hans Buchser hett gsetzt 2 s. an sin jarzit und siner vordren sant Laurentzen an buw, ab der matten zu Breiten Wyden* (unterhalb der Kreuzmatt). *Beli Buchser hett auch gsetzt 8 d. an sant Lorentzen, ab einem stuck, lit in dem Blagacher* (Jzb. 1. 4.) Hans Buchser macht auch eine Vergabung an die Spend (Sp.rodel 1. 4.) *Hemma Buscherin* (sollte wohl Buchserin heißen) *setzt 1 s. von einer Juchart ackers, ghört ze Birhers schuposs, lit nid dem nideren Kilchweg* (Jzb. 9. 9.)

Buol (Boll, Böll). Diese zwei verschiedenen Geschlechter, die Boll sind in der Gemeinde nicht mehr vertreten, werden in früherer Zeit nicht auseinander gehalten. Es ist anzunehmen, daß beide aus dem Namen Buol entstanden sind. 1408 wird Ruedi Buol mit andern Leuten von Dagmersellen als Zeuge erwähnt (155/2244). 1450, 2. 3. erscheinen Ruedi und Uli Buol mit 4 Kindern als Eigenleute im Twing Tagmersellen (166/2697). 1456 sind im Steuerrodel eingeschätzt Uli Bühl mit 265 Gl., Ruedi bül mit 300 Gl. (St.arch. Luzern). 1456 amtet Ulrich Büöll als Fürsprecher vor dem Einsiedler Gericht im Twing-

hof zu Tagmersellen (166/2399). Im gleichen Jahr 1456 wirkt er als Vogt des Hans Kaiser mit beim Verkauf des Muoszehnten zu Altbüron. (St.arch. Gde Willisau Stadt, Spital). 1465 macht Ulin Bul eine Zeugenaussage, daß er *vor langen zitten* seinem Vater geholfen habe, das kleine Gut in der Rumi zu hüten, er sei noch ein kleiner Knab gewesen. Es wären dort große Eichen gestanden. (St.arch. Sch. 610). Laut Jahrzeitbuch stifteten *Ruodi und Uoli Buol, beide gebrüder, durch ir und aller vordren selenheil willen 6 Viertel dinckel ab einem acker lit in Linden Zelg, stossset niden dem Dorf an Bach; ghört jetzt dem lütpriester, das er dis jarxit sol began ungefährlich uf nechst mentag nach der Osterwuchen und ir all sonstig im wuchbrief gedenck* (Jzb. 8. 4.) Sie stifteten ferner an die Spend 6 Viertel Dinkel ab einem acker *uf dem Stutz, halltet 3 Juch.* (Sp.rodel 4. 4.) Ebenfalls in die Spend leistet Jacob Böll 2 Gl. (Sp.rodel 5. 5.)

Büler. 1453, 24. 11. amtet Uli Büler von Tagmersellen als Vogt des Hensli Kayser beim Kauf des Muoszehnten zu Altbüron und Melchnau (469/8384). Wahrscheinlich ist dieser Uli Büler identisch mit dem vorerwähnten Uli Buol.

Büttikon ein Freiherrengeschlecht mit Sitz in Wikon. 1290, 7. 7. verkauft der Freie Berchtold von Eschenbach namens seines Mündels Ulrich, Sohn des Ritters Ulrich von Büttikon und dessen Mutter Elisabeth Güter zu Tagmersellen um $20\frac{1}{2}$ Mark Silber an St. Urban (St. arch. Luzern: St. Urban, Kopp II¹ 440). 1291, 23. 2. verkauft Johann von Büttikon 3 Schup. zu Tagmersellen an St. Urban (St.arch. Luzern, St. Urb.) 1368 trifft Ulrich von Büttikon, Ritter, eine Teilung über die Leute und Güter, welche ihm und seinem Tochtermann, Ritter Joh. von Liebegg und dem Dietmar von Trostberg von Rud. v. Trostberg für eine versetzte Geldschuld zugefallen sind. (164/2372)

Cherer. 1291, 23. 2. verkaufte Ritter Johann v. Büttikon 3 Schup. seines Eigengutes in Tagmersellen dem Kloster St. Urban. Die eine Schup. galt 10 Mutt Spelt und wurde von Cherer bebaut.

Dietschi. Einsiedler Urbar 1331: *Item Ulrich Tizschi* (spätere Korr.: Dietschi) *git von einer Schuppusse 1 malter habern und 1 swin (sol gelten 3 sol. und 1 den., sed solvuntur 4 sol. cum 4 den. pro eo).* Laut Jahrzeitbuch (19. 3.) hat *Gery Tischi geordnet dem helgen 2 s. ab 1 juchart ackers litt zu Tammersellen in den Plagackern.*

Eredingen. Laut Einsiedler Urbar gibt unter Tagmersellen ulr. von Eredingen von 2 Schup. 1 Malter Hafer und 1 Schwein. Eredingen kommt als Flurname vor in der Gemeinde Kriens, Obernau und im Bezirk Baden (1242 erwähnt: Merz, Burganlagen 187).

Fögili. 1456 beträgt die Einschätzung für Hensli fögili 600 Gl. (Steuerrodel von Luzern). Nach einem andern Steuerrodel steuert der selbe 94 Gl. (Gfr. 19, 312)

Frank. Ein Geschlecht, das sich erst nach 1500 in der Gemeinde stark ausbreitet. Bereits 1462 wird Lüttolt Frank als Zinser erwähnt (157/2295 a) Im Spendrodel, am 18. 8., wird eine Stiftung der Trostberger erwähnt auf 3 Juch., die an Jacob Francken Acker stossen.

Fritschi. Im Rodel des der Stadt geschuldeten Futter- und Vogthabers von 1500 wird aufgezählt: *Fritschi sin sun an der Ruchhalden zu Tagmersellen* (St.arch. PXW). Ruchhalden, Rughalden liegt in der Gemeinde Uffikon.

Fruenff. Im Steuerrodel von 1456 ist Heini fruenff als Knecht zu Tagmersellen mit 5 Batzen Steuer notiert (St.arch. PXW).

Fuchs. Peter Fuchs von Winikon in Tagmersellen ist lt. Steuerrodel von 1456 mit 120 Gl. eingeschätzt. (St.arch. PXW)

Gachnang. Als österreichischer Vogt kam Rudolf von Gachnang nach Rothenburg, wo er 1346 erwähnt wird. (Gfr. 20, 169). 1441 und 42 beschäftigt sich das Ratsprotokoll mit dem us Gachnang. Die Gachnang sind in dieser Zeit in der Stadt ansässig geworden. 1444 richtet Margaretha von Gachnang ein Schreiben an den Rat von Luzern (St.arch. Sch. 610) Ihr Vater Uli von Gachnang war aufgefordert worden, mit seinen Eigenleuten in Tagmersellen zum Aufgebot (wahrscheinlich zum Dienst im Alten Zürichkrieg) zu erscheinen. Daß die Gachnang in Tagmersellen Eigenbesitz erworben hätten, ist nicht bekannt. Es ist eher zu vermuten, daß sie, und zwar schon ihr erster Vertreter Rudolf, mit habsburg. Besitz belehnt worden sind, der ihnen auch nach dem Übergang des Wiggertals an Luzern belassen wurde. Margaretha teilt dem Rat mit, ihr Vater sei ein alter schwacher Mann, er könne nicht mehr in den Krieg ziehen, der Rat solle deshalb *die sine nu zemal ruwig sitzen laussen*. (Brief im St.arch. Sch. 610, Siehe Heimatkunde des Wiggertals, 1951/18)

In Zofingen werden Hans von Gachnang und Margreth, seine Mutter erwähnt unter dem 24. 11. 1453. Im dortigen Jahrzeitbuch haben eine Jahrzeit gesetzt Herman de Gachnang und D.na Marg. de Gachnang. (gehalten am 20. August).

Gerwer. Vor 1500 stifteten Steffan Gerwer und Elsi Wandeler an eine Jahrzahl auf ein Stück Land am Stempfel (Jzb. 13. 4.)

Ginre. (Der Name ist schwer zu entziffern, er könnte auch als Birny gelesen werden). Laut Jahrzeitbuch hat *Erni Ginre von Tammersellen in sin jarzit gesetzt 1 s. von eim stuck ze Linden, dem lütpriester 8 d. und 4 d. an unser Frowen kertz* (Jzb. 21. 3.) Das stuck ze Linden liegt nach einer späteren Notiz *har diesem dem Bach oben im Dorf*. Am 20. 3. stiftet Ginre auch 1 Gl. an die Spend.

Grencher. Von Gränichen AG herstammend. Laut Urkunde von 1450, 2. 3. zahlt Gretli Grenchers von ihrem Hof 8 Schill. Sie wird auch mit ihrem Sohn Hans unter den Eigenleuten des Twings Tagmersellen genannt (166/2397). 1456 ist Grencher im Steuerrodel zu 112 Gl. eingeschätzt, hanns grencher zu 15 Gl. 1462 ist Hans ebenfalls als Zinser erwähnt (157/2295 a) Nach einem Rodel der Korn- und Haberzinsen (anf. 16. Jahrh.) zinst Hans Greniger von einer halben Schuppissen 1 halb ftl. Haber. (St.archiv. Sch. 860) Zu einer Jahrzeit in Altishofen stiftet Hensli Grencher von Tammersellen 4 s. ab einer Matten vor der Krummenbuochen (Jzb. 5. 4.)

zem Graben. Das Einsiedler Urbar nennt 1331 den Meierhof zem Graben. Ein Urbar von 1714 (St.archiv) beschreibt, daß der Hof zem Graben unten im Dorf ist und vorne an den Dorfbach stößt. 1331 zinst Ulr. zem Graben an Einsiedeln *von 1 schup. 2 mut habern und 1/2 swin und 1/2 schaf (und 2 sol. uf phenning, von sime erbe 6 den., von Boswiles gut 10 den.)* (EU) Im 2. Jahrzeitbuch Altishofen lag ein Abschnitt von einem Pergamentblatt, offenbar aus dem ältesten Jahrzeitbuch, von dem das heutige erste die Abschrift bildet. Auf diesem Blatt ist neben andern und ohne weitern Text auch Ruodolf zem Graben genannt. Ebenfalls 1331 hat in Tagmersellen Ulrich zem Graben an Einsiedeln *von sinem hove 12 mod. kernen und 3 mod. vastmues zu entrichten* (QW II² 198 ff). 1324 zinst Uol. zem Graben de Tagmarsellen von einer Schup. in Nebikon 3 s. (QW II¹ 58). 1346 besitzt er lt. Kammeramtsurbar dieselbe Schup. immer

noch (QW II¹ 177). 1382, 25. 1. wird ein Uebereinkommen getroffen, daß die Kinder des Ruedi Meyer zem Graben und der Geri Kleinheintz von Soppensee zur Hälfte dem Hemmann und Burkard von Liebegg und zur andern Hälfte den Herren von Wolhusen gehören. (164/2375, Seg. 670)

Großruedi. Laut Urkunde von 1450, 2. 3. zahlt Groß Rudi als Vogteizins $5\frac{1}{2}$ Schill, $\frac{1}{2}$ Viertel Haber und 1 Fastn.huhn (166/2397). 1456 wird Großruedi in einer Urkunde des Klosters St. Urban genannt (St.archiv, St. Urban). 1474 wird er zu einer Zeugenaussage in einer Klage gegen Uli Schenicker herangezogen. (St.archiv: Personalia Schenicker). An eine Jahrzeit stiftet er mit Seli, seiner Gemahlin, *zwo matten litt die ein in den Nidren Nuwen Matten, stoßt an die Wigeren, litt oben an Felders maten, die des Tütschen Ordens ist, die ander litt am Schmurtzling und ein halb juchart ackers lit an der Holensträß, stoßt an Clewi Ruotschman Büntten. Dis git 5 s. 1 hun und 1 viertel haber vogtye minen Herren von Lucern 1 lib. 7 s. zins, ghört sant Marti, davon ghört sant Lorentzen 8 s., dafür het s. Marti ein acher, buwt Uoli Leman —* (Jzb. 28. 2.)

Gunz. 1331 zinst Jacob von Uetlinkon an Einsiedeln 10 den von C.gunzen und ulr. von langenowe acker. (EU) Ob nicht die Erwähnung im EU «Suntzers gute» und bei Einkünfte Einsiedelns im Aargau und Wehntal, «Suntz», ebenfalls als Gunz gelesen werden sollte?

Hagen. 1330 17. 8. tauschen Abt und Konvent von St. Urban mit Pfarrer Heimo von Hasenburg Güter gegen ein anderes in Tagmersellen, 1 Schup. *buwet Johans Hagen, gilt 6 Mutt Dinckel* (QW II 1534). 1331 zinst Chuonrat Hagno nach Einsiedeln 3 Viertel Kerernen (QW II² 198 f). Elli Hagina, die Schwester oder Tochter eines der Vorgenannten heiratet den Müller Konrad Vogelsberg. Sie stiftet eine Jahrzeit mit 2 s. *ab der hofstat da si und cueni Vogelsperg uf-sassen* (Jzb. 26. 4.)

Houptman. Im Jahrzeitbuch (19. 5.), sowie im Spendrodel (14. 5.) wird der Hauptmanns Acker erwähnt. 1331 zinst *Ita hoptingerra von einer Schup. in Tagmersellen 18 den.* (EU) 1418 wird Ruodi Houpting von Tagmersellen als Zeuge erwähnt (156/2258). 1400, 21. 6. ist am Gericht des Klosters Einsiedeln Ruodolf Holtinger v. T. Zeuge. Da dieser Name hier einzig erwähnt wird, darf angenommen werden, daß eine Falschschreibung vorliegt und Ruodi Houpting(er)

gemeint ist. Laut Urkunde vom 1450, 2. 3. zahlt Heini Houptmann als Vogteizins 9 Schill., 1 Viertel Haber, 1 Fastnachthuhn und 2 Stuffelhühner (166/2397). Das Steuerrodel von 1456 schätzt Ruodi Houptman mit 55 Gl. und Heini Huptman mit 100 Gl. ein. Heini wird auch 1456 zusammen mit Großruedi genannt (St.arch. St. Urban). 1373, 11. 6. hat St. Urban in Tagmersellen eine Schup., die cuenzi Houptinger bebaut. (ebenda) 1408—22 ist ein Heinr. Houp-ting Abt von St. Urban. Seg. I 683, Kaufmann, Gesch. des Klosters St. Urban S. 176 nennt ihn Houptring). Ob ein Zusammenhang vorliegt, kann auf Grund dieser spärlichen Angaben nicht entschieden werden.

Hilverding, von Hilferdingen, Gemeinde Ufhusen stammend. 1331 gibt ulr. Hilverding an Einsiedeln *von Escherren hofstat 2 sol. den.* (EU)

Huoprechtingen, heute Huprächtigen, Gemeinde Notwil. Es kann sich ev. auch um den Hof Hugbrechtingen bei Zofingen handeln. (1368 *under an Brittnouerinnen Matten*. Merz, Urk. Zof.) 1342, 28. 5. verkauft Ritter Jakob von Trostberg *das gut von stein zu Tagmarsellen*, das Jacob von Huoprechtingen baut, an St. Urban. 1344, 29. 5. verkauft Jacob v. Trostberg wiederum 1 Schup. seines Eigengutes an St. Urban, von der wiederum der Huoprechtingen zinst. 1347, 22. 4. und 1379, 14. 4. wird er im Ratsprotokoll 7 als Bauer in Dagmersellen genannt. Das Gut von Stein gehörte zur Trostburg. Es ist anzunehmen, daß es sich dabei um den Wohnturm am Dorfbach handelt.

Hodel. 1456 schätzt das Steuerrodel Heini Hodel zu 122 $\frac{1}{2}$ Gl. ein.

Hügi. Das Jahrzeitbuch erwähnt folgende Stiftungen: *Elsa Hügin und Hensli ir bruder hand gsetzt 4 s. ab einer mattan stosset an Gechschen Flu und an der Herren mattan ghörend sant Laurentzen, der lütpriester sol das jarxit begang. Item es gab ouch ab disem stuck 1 viertel dinckel, ghört ouch sant Lorentzen. — Anna Hugi hett gsetzt 3 s. ab einem acher zu Tamersellen der nechst an ein, der da lit unter dem Nidren Kilchweg, stosset an Bach, also ze teilen, die 3 s. sant Laurentzen; der lütpriester sol ouch die jarxit began.* (Jzb. 4. 4.) Auch in die Spend stifteten Elsbeth und Anna Hügin an St. Lorenzen 1 Viertel Dinkel ab einer Matten an der Getschenflu.

Hurni. Im Steuerrodel von 1456 wird Hurni mit 45 Gl. geschätzt. Da er aber sonst nie erwähnt wird und in diesem Rodel die Leute von Dagmersellen, Altishofen, Uffikon und Buchs nicht auseinander gehalten werden, ist nicht sicher, ob er unter Dagmersellen gehört.

Hainricus plebanus de Tagmersellen ist 1275, 13. 1. Zeuge bei einer Schenkung und Wiederverleihung von Gütern in Württemberg (QW I¹ 1156). Hainricus ist damit der erste Leutpriester von Dagmersellen, den wir mit Namen kennen. Schon 1271 wird die Pfarrei D. erwähnt (QW I¹ 1055). Wie lang sie als selbständige Pfarrei existierte, ist nicht bekannt, 1346 wird nur noch die *Capell ze tagmersellen* erwähnt, in der wöchentlich zwei Messen gelesen werden (Seg. I, 667). Ueber die Pfarrei D. siehe Reinle, Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Bd. V, 51 ff. und Korner, Gedenkblätter).

Hedingen. Frow Verena von Hedingen hett gsetzt einem lüt-priester 10 s. daß er sol ir jarzt began alle jare und 3 s. um wachs über ir grab, ab der Müli zu Tammersellen (Jzb. 3. 7.) Frau Verena ist die Gemahlin des Ritters Rudolf II. v. Trostberg. Hedingen liegt bei Affoltern a. Albis. Seit 1297 sitzen die von Hedingen, Dienstleute der Herzöge von Oesterreich, auf der Burg Brunegg (Bez. Lenzburg). 1317 geht die Burg Brunegg durch d. Heirat Verenas an die Herren von Trostberg über. Rudolf III. v. Trostberg übergibt dieses Lehen wieder an Albrecht v. Oesterreich zurück. (Siehe Merz, Burganlagen des Kt. Aargau, 163). Verena von Hedingen ist 1306, 24. 2. noch unverheiratet (siehe Merz, Burganlagen 163 f.).

Heimo ist der erste Bauer, dessen Namen wir aus Dagmersellen kennen. 1289, 23. 5. übergibt Ulrich, der Sohn des verstorbenen Ritters Otto von Bottenstein die ihm zustehende Vogtei über Güter in Dagmersellen, die der daraufsitzende Heimo bebaut, an Probst und Kapitel von Zofingen. (QW I¹ 1585)

Jost. 1408 wird mit andern Bürgern zusammen auch Ruede Jost als Zeuge genannt (155/2244). Im Steuerrodel von 1456 sind *hans Jostz kind* mit 45 Gl. eingeschätzt. In gleicher Zeit lebt auch ein Peter Jost in Buchs.

Irker. Greta Irkerin stiftet eine Jahrzeit von einem Acker, *stoßt uf in das Innen Törli und uf ein matten, lit vor der Gettschen Fluo*

das der lütpriester ir jarzit begang und ir gedenk in dem wuchenbrief. (Jzb. 1. 7.)

I tticher. Vom PN Ita, Ida. Werni Itticher stiftet eine Jahrzeit *ab einem stuckli litt zu Tammersellen in Orlachen* (ein Weiher im Unterdorf, Jzb. 22. 3.) Werni stiftet auch an die Spend. (2. 3.)

J unker. Dieser Name gibt Rätsel auf. Handelt es sich um einen Adelstitel, wie man es aus einigen Angaben herauslesen könnte oder ist es ein Bauerngeschlecht, das sich diesen Familiennamen zugelegt hat (wie die Graf, König, Kaiser)? Ist der ersterwähnte dieses Geschlechts Ulrich ein unehelicher Sohn des Trostbergers Burkhardt Barhant oder eines Büttikoners? Die Frage läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Das Einsiedler Urbar erwähnt eine Junkherrin Schupossen, die von H. Zuber bebaut wird (in einem Zusatz nach 1331). Im Datum der Abfassung des Urbars erscheinen *ulr. Junkherro und sin gemeinder, die von des Sunzers gute 20 den. zinsen, während die Jungherrin und R. koler von i Schup. vroschwiles 4 s. geben.* 1340 unter den Einkünften Einsiedelns im Aargau und Wehntal erscheint die Jungherrin mit R. Koler wieder, Ulrich ebenfalls. 1357 wird Heini Junker von Tagmersellen Bürger von Luzern (Gfr. 74). Ebenfalls 1357, 2. 12. wird Werner Junker mit Ritter Rud. v. Trostberg erwähnt (St.archiv, F. 72 PXW). Auf dem schon erwähnten Pergamentstreifen im Altishofer Jahrzeitbuch ist auch Berchta Junchrina von tagmersellen genannt.

K alcher. Lt. Urkunde von 1450, 2. 3. entrichtet Hensli K. als Vogteizins 9 Schill., 1 Vrtl. Haber, 1 Fastnachthuhn und 2 Stoffelhühner (St.arch. 166/2397), 1462 wird er wiederum als Zinser erwähnt (St.arch. 157/2295 a). 1456 zählt eine Urkunde neben andern Bürgern auch Hensli Kalcher auf (St.arch., St. Urban 6, PXW). Ein Rodel Korn- und Haberzinsen um 1500 fordert von Hensli Kalcher 1 Vrtl. Haber (St.arch., Sch. 860)

K auffmann. Margreth Kaufmannin ist die Hausfrau des Balthasar Kronenberg (um 1500, siehe Kronenberg).

K aiser (Keiser). Die Ueberlieferung erzählt, daß eine freiburgische Gemeinde an den Konkurs gekommen und deren Bürger verschiedenen Gemeinden des Mittellandes zugewiesen worden seien. So wären die Kaiser in Dagmersellen zugeteilt worden. Bisher konnten

keine Anhaltspunkte für diese Tradition gefunden werden, doch hat die Familie oft den Zunamen «'s Friburgers». Die Kaiser gehören zu den ältesten Geschlechtern der Gemeinde. «Friburger» stiften eine Jahrzeit in Zofingen. Vielleicht ist eher hier ein Zusammenhang zu suchen. Seit 1331 sind sie ununterbrochen nachzuweisen. Das Einsiedler Urbar nennt einen Ulr. keyser, der von einer Schup. 6 Vrtl. Kernen zinst. 1340 lebt er noch. (Eink. a. d. Aargau und Wehntal). 1408 und 1418 erscheint Jecklin Keiser als Zeuge. (St.arch. 155/2244 und 156/2258). Er stiftet auch eine Jahrzeit mit seiner Frau Trini. *Hand gesetzt in ir jarzit 6 viertel dinckel, das ein lütpriester sol das jarzit began und ir gedencken in dem wuchbrief, 1 viertel an unsers Herren fronlychnams kertz — an sant Martis buw, gat ab einer matthen lit in Nüwen Matten ze Tammersellen, heiβet Gerwers mattan* (Jzb. 26. 5.) Ferner stiftet eine Jahrzeit Elsi Keyserin, Hausfrau des Ruedi Meyer und gibt auch an die Spend (Jzb. 10. 11., Sp. 8. 10.) Als 1450, 2. 3. Hans Peter Ottiman seinen halben Teil der Vogtei Dagmersellen an Luzern verkauft, zahlt der Keyser als Vogteizins 9 Schill., 1 Vrtl. Haber, 1 Fastnachthuhn und 2 Stoffelhühner *von der Schup. da sin Vater ufsaß* (St.arch. 166/2397). Ferner gibt er noch 2 Schill. von einer Bünten. Auch wird er mit seiner Ehefrau Marg. Ruppin unter den Eigenleuten des Twings Tagmersellen aufgezählt. 1453 kauft Hensli Keiser den Muoszehend zu Melchnau, so wie es von der Herrschaft Oesterreich an die Edlen von Gachnang gekommen ist, die es um 1 Rhein. Gulden verkauft haben. 1456 geht dieser Kauf an die Kirche Großdietwil über, wobei Hans Kaiser mit Rudi Meyer als Verkäufer auftritt (St.arch. Sch. 858 und Urk. 469/8385). 1462 ist Hans Kayser wiederum als Zinser erwähnt (St.arch. 157/2295 a). Das Steuerrodel von 1456 schätzt einen Keisser, dessen Vorname nicht genannt wird, zu 66 Gl. ein, wahrscheinlich ist es ebenfalls Hans, der im selben Jahr in einer andern Urkunde genannt wird (St.arch. St. Urban 6, PXW). Nach dem Rodel der Korn- und Haferzinsen um 1500, hat Hans Kaiser 1 Vrtl. Haber zu entrichten. Auch 1487 wird Hans Kaiser erwähnt (Beide Rodel im St.arch. Sch. 860).

Ketzingen. Kätzigen ist ein Weiler an der Grenze der Gemeinde Dagmersellen gegen Wauwil. Der Name ist abzuleiten vom ahd. Chazo, Cazo. Die Sippe des Cazo wären also die Chazinga, die Chätzinger (Gfr. 102/87). Der Hof Kätzigen gehörte dem Stift Beromünster.

1323 wird ein H. de Ketzigen erwähnt, der zusammen mit Johannes de Nüdorf einen Acker in Winikon baut (Gfr. 1913). 1331 gibt R. *de Ketzingen, gerunges sun 2 Viertel von einer Schup. in dien Rebon.* Rudolf, der auch im Einsiedler Urbar erscheint, ist der Sohn des Gerungus de Barra, der diese Besitzungen in Kätzigen auch zu Eigen hatte. Vielleicht ist auch H. (Heinrich?) einer der Söhne Gerungi, die lt. Kammerurbar von 1346 nach Beromünster zinsen. Beim Verkauf des halben Teils der Vogtei Tagmersellen an Luzern durch Hs. Ulr. Ottiman am 2. 3. 1450 entrichtet Ulman Ketzinger 1 Mütt Dinkel *von dem hus und hofstat da sin vater ufsaß* (St.arch. 166/2397). Lt. Steuerrodel von 1456 ist Uolman mit 20 Gl. eingeschätzt (St.arch. Steuerrodel). 1465 ist Hans Ketzinger Pfarrer zu Uffikon und wird als solcher 1476 wiederum erwähnt (St.arch. Akten der Pfarrei Uffikon und Urk. 480/8566). Noch vor 1400 muß sich ein Zweig dieser Familie in Zofingen niedergelassen haben. 1395 ist Erni Ketzinger Zeuge in Zofingen und 1408 wird er als *Zinser in dem Kilchhofe* erwähnt. 1414 ist Peter K. Zeuge. 1455 tritt Clewi erstmals als Zeuge auf, 1466 sitzt er im Rat. 1468 wird seine Witwe Lena Rentzlingerin genannt, die unter dem 7. Dez. eine Jahrzeit stiftet. 1469 stellt die Familie in Ulli Ketzinger den Schultheiß von Zofingen (E. Kaufmann, Geschichte des Klosters St. Urban, 59).

Kilchmeyer. Zu der Zeit, als Dagmersellen eine eigene Pfarrei bildete, übte der Stammvater dieser Familie an der St. Laurenzenkapelle das Amt eines Kirchmeiers aus (siehe unter Hainricus). 1314 baut nach einer St. Urbaner Urkunde Jakob Kilchmeyer ein Gut zu Dagmersellen (QW II, 698). Im Einsiedler Urbar erscheint 1331 Johans kilchmeyer, der von einer Schup. 3 Viertel kernen, 2 Mutt Haber $\frac{1}{2}$ Schwein und $\frac{1}{2}$ Schaf zehntet. Er verewigt sich in einer Jahrzeit: *Jenni Kilchmeyer hett gsetzt und geordnet an sant Martins buw 8 s. an unsers Herren fronlychnams kertz 4 d. ab einer juhart ackers lit zu Horbrugg.* An die Spend stiftet er einen Gulden (Jzb. 4. 9., Sp. 4. 9.). 1331 schuldet Uolrich, der Kilchmeyer an Einsiedeln 6 Viertel Kernen (QW II, 198 f). Zu seiner Jahrzeit stiftet Uolrich 1 mütt dinckel uf ein matten lit in Schmids Winckel, 1 müt sant Marti und der lütpriester sol ir jarxit begang und 1 müt sant Lorentzen (Jzb. 9. 10.). Eine weitere Jahrzeitstiftung machen Grett Kilchmeyerin und Ulrich ihr Mann. Sie setzen 2 s. ab einem stuck ackers lit zu Tammersellen in der Nidren Zelg. Hensli ihr Sohn und Elsi, seine Ehefrau

stiften 2 s. an unser Frowen kertzen, 2 s. an sant Martins buw, ab einer Matten lit vor der Krummenbuochen, ward kouft von Uoli Rietel zu Langnow (Jzb. 6. 2., Sp. 14. 2.). 1406 amtet ein Ruotschman Kilchmeyer als Zeuge (St.arch. 134/1959). 1451 lässt sich Ulrich Kilchmeyer mit seinen Söhnen Johans und Ruedi ins Bürgerrecht der Stadt Luzern aufnehmen (Gfr. 74). Ob Götschi Kilchmeyer, der in den Bussenrödeln der Stadt mehrmals verknurrt wird aus dieser Fam. stammt, ist nicht sicher. Bussen sind verzeichnet 1450, 1453, 1454 und 1455: *Het messer gezuckt gegen Zeyer dem Schmied*. Da er nicht bezahlen kann, gibt er ein silbernes Glas und einen beschlagenen Becher. Ueber die Genealogie des Luzerner Chorherrn Jost Kilchmeyer, der in der Reformationszeit nach Zürich übersiedelte (Gfr. 107, 173) ist nichts bekannt, doch ist ein Zusammenhang mit den Dagmerseller Kilchmeyer durchaus möglich.

Kleinholtz. Uli Kleinholtz ist Müllersknecht zu Dagmersellen und wird für die Steuer eingeschätzt mit 12 Gl. (St.arch. Steuerrödel).

Koler. 1331 wird R. Koler im Eins. Urbar zusammen mit der Jungherrin (seiner Ehefrau) genannt. Gemeinsam besitzen sie *eine Schup. vroschwiles*. 1340 wird er nochmals erwähnt.

Knell. Die Knell sind in Nebikon beheimatet. 1323 steht im Aniversarubar von Beromünster: *Walter Knello und Uol. dictus Knello de Nebinkon* (Gfr. 1913). Ulrich bebaut aber auch ein Gut in Dagmersellen, so lt. QW II¹, 31, 58, 178. Die Jahrzeitstiftung Walters und Trinis, seiner Ehefrau, geschieht ab Gütern in Nebikon (Jzb. 1. und 2. 12.).

Koch. 1456 schätzt das Steuerrodel (St.arch.) *bensly Koch und sin Mutter* mit 60 Gl. ein, er hat als Steuer 1 Gl. zu entrichten.

Kriser. Die Kriser gehören über 300 Jahre lang zu den führenden und begütertsten Dagmerseller Geschlechtern. Sie erscheinen um 1500, sind aber vielleicht schon vorher ansässig. Jacob Kriser von Dagmersellen und Cathrina, seine Ehefrau vergaben an die Spend 30 Gl.

Kronenberg. Das einzige alte Dagmerseller Geschlecht, das seit 1433 in der Gemeinde nachgewiesen werden kann und immer noch hier sesshaft ist, sind die Kronenberg. Woher sind sie wohl eingewandert? Der Name Kronberg kommt in der Schweiz einzig als Bezeich-

nung eines Berges in Appenzell IR und einer Alp an dessen Abhang vor. Auch ein Kronbach kommt von daher. Offenbar haben wir hier den Ursprungsort der Kronenberg zu suchen. (Im 2. Bürgerbuch von Luzern wird 1532 Peter Kräy von Kronenberg, der Steinmetz, als Bürger erwähnt.) Der Zuname «Knütschi», den ein Stamm der Kronenberg trägt, dürfte nicht weniger ehrwürdig an Alter sein. Er bezeichnete das Knütschen, d. h. Pressen von Oelfrüchten. In Bero- münster wohnt 1324 ein *Ulricus dictus Knutschi* (QW II¹, 25). In Dagmersellen sind es um 1600 Hans, der Jünger, Marti und Andreas, die diesen Zunamen tragen. Marti ist der Stammvater der Knütschi-Linie.

1433 wird Hentzmann Kronenberg als Zinser in Dagmersellen erwähnt (St.arch. F. 71, PXW). Im Steuerrodel von 1456 werden die Kronenberg mit 700 Gl. eingeschätzt, sie gehören daher zu den größten Grundbesitzern des Dorfes in dieser Zeit. Angehörige dieses Geschlechtes sitzen daher in der Folge auch stets in den Aemtern der Gemeinde. 1450 entrichtet Kronenberg (Vorname unbekannt) 5 Schill. und 1 Huhn Vogtsteuer von dem *hus und hofstat neben sinem Hus* (St.arch. 166/2397). 1462 ist er als Zinser erwähnt (St.arch. 157/2295 a). Hans Kronenberg ist der erste mit Namen bekannte Unter- vogt der Gemeinde (St.arch. 166/2400). 1469 sitzt er im Meierhof des Klosters Einsiedeln zu Gericht (Arch. Eins. P. P. 32). 1474 macht der alt Kronenberg eine Zeugenaussage in einem Untersuch gegen Uli Schenicker (St.arch. Personalia: Schenicker). Um 1500 zinst Balthasar Kronenberg von 1/2 Schup. 1 halbes Viertel Haber (St.arch. Rodel Korn- und Haberzinsen, Sch. 860).

Jahrzeitstiftungen sind viele vorhanden, ebenso Vergabungen an die Spend, was wiederum den Schluß zuläßt, daß die Kronenberg begütert waren. Für ihren Vater Balthasar macht Anna Kronenberg eine Vergabung an die Spend ab einer Weid von 6 Juch., stossend an Peter Kronenbergs und Fridli Langen Weid und an die Almend (Sp. 29. 8.). Der Sohn Hans vergibt ebenfalls für sich und die Eltern Balthasar und Margr. Kaufmann 5 Gl., nämlich *an St. Martin 2 Gl., der Spend 2 Gl., 1 Gl. ds er das jarxit begang mit dryen priesteren und sollent sy zwei Aempter singen eins von unser frowen, ds ander für die abgestorbenen und stat diese Gült uff der Wildimat halltet 3 manwerch.* (Diese Matte ist in der Gemeinde Nebikon). Hans Kronenberg, der Sohn Balthassars ist verheiratet mit Barbara Wagnerin

(Sp. 16. 5.). Diese vergabt selbst dazu 4 Kronen an unser Lieben Frauen Altar (Sp. 20. 4.). Für einen andern Hans Kronenberg stiftet seine Ehefrau Anna Schaller eine Jahrzeit und vergabt 2 Gl. (Jzb. 28. 3., Sp. 27. 3.). Nochmals ein Hans Kronenberg hat eine Jahrzeitstiftung mit 2 s. ab einer Hofstatt ze Tammersellen neben Rudis bushofstat (Jzb. und Sp. 25. 8.)

Langnau. Laut Einsiedler Urbar besitzt Ulrich von Langenowe 3 Schuppossen zu Dagmersellen, die nach Einsiedeln zinspflichtig sind. Nach einem späteren Zusatz zinst Jacop von Uetlinkon von ulr. von langenowe acker 10 den. nach Einsiedeln.

Liebegg. Die Burg Liebegg liegt in der Gemeinde Gränichen, Bez. Aarau kaum eine Viertelstunde von der Stammveste der Herren von Trostberg entfernt, mit denen sie stammverwandt sind. Die erste Generation beider Geschlechter führt noch den gleichen Schild. Mit Rudolf I. von Trostberg vollzieht sich die Trennung. (Merz. Burgenanlagen, 385 ff)

Nach dem Aussterben der Trostburger erhält 1376, 28. 4. Henman V. von Liebegg vom Herzog Leopold von Österreich Burg und Dorf Dagmersellen mit Gericht und Zubehör. (Staatsarchiv Luzern 164/2374, Seg. I 663) Kurz darauf starb er. Vormund seiner Söhne Henman und Burkart wurde Hartmann von Büttikon, ein Bruder ihrer Mutter (zusammen mit Heinrich von Rümlang und Rutschman von Rinach.) 1382, 25. 1. sind Henman und Burkart noch minderjährig (164/2375), werden aber noch im selben Jahr mit 14 Jahren als mündig erklärt. 1383, 2. 7. ist nur noch Henman VI. als Eigentümer genannt. Im Streit mit seiner Muhme Anna von Teitingen, der Gattin des Heinrich von Rümlang erhält diese zwei Teile der Burg zu Tagmersellen zugesprochen, welche weiland Dietmar von Trostberg mit Zubehörde für eigen hergebracht habe, dazu einige Eigenleute und eine Matte, die Dietmar und seine Tochter Verena als Erbe von Einsiedeln besessen (164/2376, Seg. I 670 f). 1393, 1. 9. tauscht Henman mit Anna von Rümlang (Teitingen) den 6. Teil der Mühle zu Tagmersellen und seinen Hof daselbst an einen Hof in Horhein (164/2377).

Die Liebegger gehörten zu den rübrigsten Gegnern der Eidgenossen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß diese nach der Schlacht bei Sempach gleichzeitig mit andern österreichischen Burgen auch

jene von Dagmersellen zerstören. (Liebenau, Akten zum Sempacherkrieg 181 und W. Merz, die Ritter von Liebegg)

1397, 6. 2. verpfänden Henman und sein Sohn, der Chorherr zu Beromünster die Güter in Dagmersellen an Ulrich Rust von Wolhusen. Der Vertrag (164/2378) nennt als Pfandsumme 350 Goldgulden, während Leopold von Österreich die Versetzung um vierthalbhundert Gulden genehmigt. (164/2379) 1399, 31. 5. nehmen die Liebegger auf dieselben Güter nochmals von Ulrich Rust 400 Gulden und 1404, 5. 5. weitere 200 Gulden auf (165/2380, 81, 83). In einem besondern Vertrag nennt Henman seinem Freunde Ulrich Rust seine Gerichte, Rechtungen und Bußen über den Frevel zu Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil, die nun an Rust übergehen (165/2382).

1421 3. 4. hat Anna von Luternau, die Tochter Henmans und Gemahlin des Peterman von Luternau die früheren Lehen zu Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil inne und nutzt sie gemeinsam mit Peter Otteman, Schultheiß von Zofingen und seiner Ehefrau Anna von Rümlang, die den andern Teil besitzen. (165/2387). 1421, 12. 5. schließen der Rat von Luzern, Henman von Liebegg und Peter Otteman einen Vertrag über Gerichte, Zwinge und Bänne zu Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil (165/2388—91).

1427 erscheint der von Liebegg nochmals in einer Klage gegen den Weibel zu Tagmersellen, daß er von seinen Eigenleuten Hühner und Futter abgefördert habe. Der Rat von Luzern erklärt, sich an die Verbriefungen treulich zu halten und die Vogtleute in diesem Sinne zu benachrichtigen (Ratsprot. 4,103). Zu dieser Zeit muß Henman also noch eigene Güter in Dagmersellen besessen haben. Henman VI. stirbt 1433, sein Sohn Henman VII. als Chorherr von Beromünster schon 1404, und damit stirbt die Manneslinie der Liebegger aus. In Altishofen haben sie im Unterschied zu den Trostbergern, keine Jahrzeiten gestiftet.

Lieberman Burk. Lieberman besitzt 1331 eine Schup. in Dagmersellen und zinset an Einsiedeln 15 den. (EU)

Linegg ist ein Hof in der Gemeinde Richenthal (mdartl. Linig). 1324 ist Metzzi zer Buochen (die Krummenbuchen in der Sagen, Dagmersellen, siehe Flurnamen Gfr. 102,88), die Gemahlin des Wernher ab Linegg (QW II¹ 99). Der a. o. erwähnte Pergament-

streifen des Jahrzeitbuches erwähnt Walther von Linegga und seine Tochter Mechilt.

Lutertal. In den Hügelzug östlich der Wigger hat sich das Lutertbächli ein Tal gegraben, das im Dagmerseller Letten endet, dem Uebergang ins Surental. An seinem südl. Eingang ist zu Anfang des 19. Jahrh. eine Römervilla ausgegraben worden. (Heimatk. d. Wig-gertals 7, 20). In einem Streit zwischen Heinrich von Rümlang im Namen seiner Frau Anna von Teitingen und Hemmann von Liebegg wird 1383 entschieden, daß der Anna von Teitingen u. a. Leibeigenen auch Verena im Lutertal und ihr Kind gehören sollen (164/2376). Anlässlich der Aufzeichnung der Grenzen des Freien Amts Willisau erscheint 1408 neben andern Zeugen auch der Bauer «Lutertal». (155/2244).

Melchnau. In eine Jahrzeit stifteten *Burckard von Melchnow und Hemma sin ewirtin i s. ab dem Lindenacher zu Tamersellen* (Jzb. 18. 3.). *Heinrich von Melchnow setzt i s. von einem Acker zu Egoltzwil im Feldmoos* (Jzb. 19. 3.).

Meyer. Das Amt der Meier bestand in der Verwaltung von Klostergütern, eines Dinghofes, eines Meierhofes. So werden im Einsiedler Urbar die Höfe von Dagmersellen, Egolzwil, Wauwil, Ettiswil u. a. erwähnt, die jeweils von einem Meier bebaut wurden.

1368 ist in Dagmersellen die Rede vom neuen Meier Uli, es muß also kurz zuvor ein Wechsel des Verwaltungspostens stattgefunden haben (164/2372). In der Zeit, da sich die Familiennamen herausbildeten, (13—15. Jahrh.) blieb der Name «Meier» an einer Familie haften, auch wenn sie dieses Amt nicht mehr ausübte. Doch läßt sich meist kaum unterscheiden, ob «Meier» im einzelnen Fall als Name aufgefaßt wird, oder ob er das Amt bezeichnet. Die älteste Namensform «Meiger, Meijer», gebräuchlich im 14. Jahrh., bedeutet sicher noch das Amt: der Meiger von Egoltzwile, Uolrich, der Kilchmeiger usw.

1310, 4. 12. wird ein Gut zu Tagmersellen genannt, *das Ruodi des Meiers bebaut* (QW II 567), auf dem vorher ein Zettel saß (R. P. 6).

Nach dem Einsiedler Urbar gibt 1331 ulr. *der Meijer von dem hove ze vogelsberg, des sint 5 schup., und giltet 16 mut kernen, 6*

mut gersten und 1 swin, das sol 3 sol. gelten und 2 probstdienst 10 sol. Ebenfalls nach Einsiedeln gibt *Jo. de Trostberg von einer schup. Meijerlis 1 malter habern und 1 swin* (EU). 1340 unter Einkünfte im Amt Aargau und Wehntal wird die Abgabe Uolrich Meigers wiederholt (QW II, 208). 1341 werden dem Kloster Ebersecken Güter in Dagmersellen vergabt. *Johans der Meiger am Graben git 7 mutte habern, 1/4 minre und 1 malter dinklen* (Merz, Urk. des Stadtarchivs Zofingen 13).

Das Kelleramtsurbar von 1346 nennt eine Iti meigers (QW II 221). Ebenda wird Joh. Meiger erwähnt, *filius Joh. Pfafners de Tagmersellen* (QW II 216). Diese Stelle zeigt noch deutlich die Wandelbarkeit der Familiennamen im 14. Jahrh. (siehe bei Pfaffnach).

1368, 22. 6. trifft Ulrich von Büttikon eine Teilung von Leib-eigenen, wobei der neue Meyer Uli von Tagmersellen samt Weib und 3 Kindern an Joh. v. Liebegg und Dietmar von Trostberg kommt (164/2372).

1382, 25. 1. spricht eine Teilung den Rudi Meyer zum Graben von Tagmersellen, der die Geri, Tochter des Kleinheintzen von Sop-pensee in Altishofen geheiratet hat und ihre Kinder zur Hälfte dem Besitzer der Herrschaft Wolhusen und zur Hälfte dem Hem-mann und Burkart von Liebegg zu (164/2375). 1386 wird Johans Meier von Tagmersellen Bürger der Stadt Luzern (ält. Bürgerbuch Gfr. 74).

1400, 21. 6. am Gericht des Klosters Einsiedeln wirkt Ruotsch-ma Meyer als Zeuge (Merz, Urk. Zof.).

1450, 2. 3. gibt Uli Meiger als Vogteizins $5 \frac{1}{2}$ Schill., $\frac{1}{2}$ Vrtl. Ha-ber und 1 Fastnachthuhn. Diese Urkunde (166/2397) nennt als Ei-genleute in Tagmersellen: Claus Meyer und Anna Ruppin und 3 Kinder, Rudi Meyer und Els seine ewirtin und 5 Kinder, Marg. Meyers die Hausfrau Hans Schicklis und 1 Kind. Laut Steuerrodel von 1456 ist *Uli meyer und sin swester* eingeschätzt mit 110 Gl., Claus Meyer mit 180 Gl. und Hans Meyer mit 100 Gl. (St.arch. Luzern).

1456, 21. 1. verkauft Rudi Meyer zusammen mit Hans Kaiser von Tagmersellen den Muoszehnten samt der Gerste und dem Werch zu Altbüron und Melchnau um 110 rhein. Gulden an die

Kirche Großdietwil (469/8385). 1456, 23. 4. werden Ruedi und Ueli meier zusammen genannt St.arch. (St. Urban 6 PXW). Unter den Einkünften des Amtes Willisau werden Heini und Hans Meyer 1462 erwähnt (St.arch.). Ein Rodel über das Einkommen der Vogtei Willisau besagt, daß Ulin Meyer und sein Bruder Hans im Renglisberg (heute Rensperg) wohnen (157/2295 a). Nach einem Rodel der Korn- und Haberzinsen geben *Ulli und Hans Meyer 3 Vrtl. Haber und vom Renglisberg 1 Mütt Haber.* Später wird dieser Zins entrichtet von Heini und Hans Meyer, noch später von Hans allein (St.arch. Sch. 860). 1456 betrug die Einschätzung des Ruodi Meyer 830 Gl. (Gfr. 19,312). Man gewinnt aus diesen Angaben den Eindruck, daß es sich bei dieser Familie um ein reich begütertes Geschlecht gehandelt hat.

1469 finden wir Hans Meyer als Zeugen vor dem Gericht zu Dagmersellen (Arch. Eins. PP 32).

An Jahrzeitstiftungen sind folgende verzeichnet:

Elsi Meyer hett gsetzt 1 mut dinkel uf ein mattin Herren Rütti (29. 4.)

Rudi Meyer von Tammersellen het gsetzt 5 s. 6 d. von einem Wyer gelegen zu Tammersellen bi den Kruomben (2. 5.)

Geri Meyer het gsetzt in sin jarzit 2 s. von eim stuck heißt zer Mur, von eim stuck heißt zu dem Sandacher, lit ze Tagmersellen und Ueli hat ouch 4 d. darab gesetzt (19. 6.)

Hensi Meyer hett durch sin und aller siner vordren selen heil wil len an das gotzhus vergabet an einen acker uf Walengassen, für fry eigen (7. 9.)

Geri Meyerin von Tammersellen hett in ir jarzit gsetzt dem lüt priester 1 s., dem helper 1 s., an unsers Herren fronlychnams kertz 1 s. ab dem acker so da lit in den Hofstetten. Metzi Meyer het gsetzt das der lüt priester sol ir jarzit began und aller iren fordren ab einer mattin hinder der Höw, bi den Krumben, sol der lüt priester 1 kertz uf das Grab stellen und wenn man die 6 d. nit gitt, sol der lüt priester die matten lichen (27. 9.). Nach dem Spendrodel ist Margreth Meyerin die Ehefrau des Cunrad Lehmann (11. 10. 7).

Ruedi Meyer und Elsi Keyser sin husfrow hand gsetzt 6 Vrtl. dinckel von dem halben teil der Großen matt vor der Fluo, stoßet underuf an die gassen, die durhin gat, für die Fluo (und 3 fiertel von

der Flu matten, die da stoßet nider an Gwigers und oben an Lip Sury matten). Also ze teilen 3 viertel sant Martin, 3 viertel unser lieben Frowen, der lütpriester sol auch ir jarxit begang uf mentag nach Martini ungefarlich (10. 11.).

An die Spend stifteten:

Elsbeth Meyerin (28.4.), Geri Meyerin und Magdalena Meyerin (28. 9.), Rudi Meyer und Elsi Keiserin (8. 11.) und Werner Meyer (14. 11.).

Ein Zweig der Familie Meyer ist heute noch in der Sagen ansässig. Sie gehört nach den vorstehenden Ausführungen zu den ältesten einheimischen Geschlechtern.

Möri. In den Urkunden des Stadtarchivs Zofingen erscheint 1400 ein Berchtolt Möri von Dagmersellen als Zeuge (Urk. 113). Es gab früher in Dagmersellen zwei Anwesen, die den Namen Möris-halden trugen: 1777 wird jene am Fuß des Kreuzberges erwähnt, 1804 und 1837 jene in der Halden. Beide dürften wohl im Besitz dieses Berchtolt Möri gewesen sein, da ein weiteres Vorkommen dieses Geschlechtes nicht bekannt ist. (Diese Angabe korrigiert auch jene unter Flurnamen in Gfr. 102, 88, wo der Verfasser den Namen Möri in frühere Zeit datierte).

Müller. Die Familie Müller ist jahrhundertelang Besitzer der Mühle in Dagmersellen, die ihr auch den Namen gegeben hat. Es kommen zwar im 13. und 14. Jahrh. noch verschiedene Namen vor und es lässt sich nicht immer entscheiden, ob sie der gleichen oder verschiedenen Familien zugehören. In Dagmersellen ist mit Julius Müller († 1955) der letzte Mannesstamm dieses Geschlechtes erloschen. In einer Urkunde von 1291, 23. 2. wird C. Müller (molendinator) erwähnt (QW I¹ 1655). Laut Einsiedler Urbar gibt 1331 C. vogelsberg von dem Muligut 4 sol. und ein halb pfunt wachs. Weiter wird genannt ein R. ze der Muli, er gibt von 1 schup. 6 viertel kernen und 1 schaf. In den Einkünften Einsiedelns im Amt Aargau und Wehntal erscheinen Chuonrat ze der Muli (er zinst 2 mod. kernen) und Uli ze der Muli, der 6 fiertel kernen gibt. Ob Chuonrat mit Conrad Vogelsberg identisch ist, lässt sich nur vermuten (siehe unter Vogelsberg). Im 2. Rodel derselben Einkünfte erscheint wiederum Ruod. ze der Muli (QW II).

1404, 11. 3. versetzt Hemmann von Liebegg an Ulr. Rust Rechte, Twing und Eigenleute zu Tagmersellen, ausgenommen Jenny Stachelin und Iten Müllinen sin elich Wirtinen und deren Kinder (165/2381).

1433, 2. 12. ist Rudolf zer Müli Ammann des Klosters Einsiedeln und urteilt vor offenem Gericht in Tagmersellen über die Verpfändung eines Hofes in Geuensee (166/2394).

Die Müller haben viele Jahrzeitstiftungen errichtet:

Ruedi zu der Müli hat gsetzt 1 s. uf einem stuck heißt ab Linden ze Tammersellen. (18. 3.)

Anna Müllerin hett gsetzt in ir jarzit 1 s. dem lütpriester, 6 d. an unser Frowen kertz, 6 d. an sant Martins buw, ab zwei stuck ackers ligent bei Wales gassen 8. 5.)

Peter zer Müli und Greti Kronenberg sin ewirtin hans gsetzt durch ir beider selen heil willen 6 s. ab einem mattbletz lit im Nüwbruch, stoßet an die Enggi, als zu teilen, 1 s. unser lieben Frowen, 1 s. sant Martin, 1 s. sant Laurentzen, 1 s. an die spend, 1 s. an sant Bernhardsberg; der lütpriester sol dis jarzit begang am nechsten menstag nach sant Andres tag ungefährlich, und was disers mattbletzli me gilt, dann 6 s., sol unser lieben Frowen altar und sant Martin gehören. (28. 11.)

Ruedi Müller von Tammersellen hett gsetzt 1 s. an sant Lorenzten kilchen buw von eim stuck ackers lit ze Tagmersellen an dem Kilchweg (1. 12.)

Das Jahrzeitbuch nennt auch Jörg Müllers Hus (4. 10.)

An die Spend wurden Stiftungen gemacht von Damian Müller und Catharina Steiner seiner Hausfrau, auch für die Eltern Hans Müller und Christina Suri (12. 4.), Anna Müllerin O. Brunen Hausfrau (28. 4.), Margreth Müllerin und ihre Brüder Othmar, Lorentz und Michel (8. 5.), Michel Müller (30. 9.), Anna Lehmann stiftet für ihren Ehemann Lorentz Müller (11. 10.), Margreth Schürmann für sich und ihren Ehemann Michel Müller (8. 11.), Peter zur Müli für sich und seine Ehefrau Margreth Kronenbergin (26. 11.) und Rudolf Müller (2. 12.).

Nebiker. Von Nebikon herstammend. Heute ist das Geschlecht in Baselland verbreitet. Das Anniversarbar von Beromünster, 1346 bis 1347 erwähnt ein Gut in Tagmersellen, *reddens 4 maltra spelte*

et i malt. avene Zovingensis mensure. Der eine Teil wird von den Oetlikon bebaut. *Item Mezzi Nebinkerra colit alteram partem.* *Nunc colit Jo. Nebiker.* Dieser Johannes Nebiker dürfte der Sohn der vorgenannten Mechtild sein. (QW II¹ — 129) 1391 und 1447 sind Nebiker Burger von Zofingen (Merz, Urk. Zof.).

Olten. Ita von Olten hat Güter in Tagmersellen. Sie ist die Tochter Werners von Olten-Hagberg und verheiratet mit Jakob I. von Schenkon (H. A. Segesser, Die Herren von Schenkon 177). Als deren Tochter Margaretha ins Kloster Ebersecken eintritt, stattet sie die Mutter Ita aus ihrem Besitz mit 2 Schup. zu Tagmersellen aus. (QW I¹ 1656)

Ottimann. Anna von Teitingen, die Witwe Johannes II. von Trostberg ist in 2. Ehe mit Heinrich von Rümlang (siehe unter Rümlang und Teitingen), in 3. Ehe mit Peter Ottemann, Ratsherr, später Schultheiß von Zofingen verheiratet. Sie besitzt Güter in Tagmersellen.

1404, 9. 6. wird ein Vertrag aufgesetzt zwischen Heinrich, Ulrich und Hans von Rümlang einerseits und ihrer Mutter Anna von Teitingen und deren Ehemann Peter Ottemann anderseits, daß die letztern, so lang sie leben, die Güter und Zinse in Tagmersellen nutzen mögen. (153/2220).

1416 kauft Petter Ottiman Kirche, Twing und Bann zu Uffikon um 150 rhein. Gulden (155/2254).

1421, 3. 4. setzen Schultheiß und Rat von Luzern einen Vertrag auf mit den Besitzern von Gütern in Tagmersellen Hemmann von Liebegg und Peter Otteman (165/2388, 89, 90, 91). Am selben Datum entscheidet Hemmann von Liebegg die Anstände, die ausgebrochen sind zwischen seinem Tochtermann Petermann von Luternau und Lüpold Büsinger einerseits und Peter Otteman Schultheiß anderseits (dessen Frau Anna von Rümlang). Der Twing und Bann zu Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil soll von beiden Parteien zu gleichen Teilen genutzt werden. (156/2387)

1432, 22. 4. gerät Peter Ottiman in Streit mit Schwester Ursula Priorin zu Adelnhausen bei Freiburg. Anna v. Teitingen, die Mutter der Ursula und Gemahlin des Peter Ottiman hat ihren Töchtern Ursula und Johanna (aus der Ehe mit Heinr. v. Rümlang) 2 Schup. zu Tagmersellen vermacht. In diesem Streit vermittelt Ursulas Bru-

der Heinrich von Rümlang. Otteman soll der Ursula 45 Gl. bezahlen und dafür die 2 Schup. zu eigen haben. (Merz, Urk. des Stadtarchivs Zofingen, 204).

1450, 2. 3. verkauft Hans Ulrich Ottimann, der Sohn Peters, der in Basel wohnhaft ist, seinen halben Teil der Gerichte, Vogtei, Twing und Bann zu Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil, ebenso Vogtei und Kirchensatz zu Uffikon, wie das alles sein Vater an sich gebracht, dem Rat zu Luzern für 2100 rhein. Gulden. (166/2397)

1453, 24. 11. wird Junker Hans Ulrich Ottimann nochmals als Zeuge genannt beim Verkauf des Muoszehntens zu Melchnau (469/8384).

Oetlikon. Ein Weiler in der Gemeinde Würenlos, Bezirk Baden. Hier erhob sich die Stammburg eines kiburg. Dienstmannengeschlechtes. Nach Merz, Burganlagen (II, 415 f) erscheint als erster Vertreter 1242 Burchardus de Oetlincon, der 1242 eine Hube von den Herren von Grünenberg hat, 1246, 18. 5. als «ministerialis» des Grafen Hartmann des Aeltern von Kiburg, 1247 als «dominus B. miles de Oetlinkon» bezeugt ist, schon im selben Jahr als verstorben erwähnt wird. Seine Gemahlin Hemma wird mit ihrem Sohn, dem Chorherrn Kuonrad zu Emrach 1247 und 1249 genannt.

In Dagmersellen treten die Oetlikon seit 1340 auf. Ein Zusammenhang mit dem Ministerialengeschlecht kann nicht nachgewiesen werden. Es könnte sich auch um ein freies Bauerngeschlecht aus dieser Gegend (ev. auch aus Oetlikon, Gde Stäfa, Zch.) handeln. Die Bemerkung am Schluß dieses Abschnittes läßt jedoch die Vermutung zu, daß die Oetlikon in Tagmersellen und Egolzwil unfrei gewordene Nachkommen der Ministerialen von Oetlikon sind.

In Tagmersellen werden folgende Angehörige dieses Geschlechtes erwähnt: 1340 zinst unter *Tagmersellon Ruedolf von Oetlinkon* 2 mod kernen (QW II² 198). 1331 hat *Ulr. von Oedelinkon* 2 Schuppen in Tagmersellen, davon git er 2 maltern habern und 2 swin, dero sol ietwaders gelten 3 sol. und 1 den. sed pro quodlibet recipiuntur 4 sol. cum 4 den. — Item Jacop von Uetlinkon von C. gunzen und ulr. von langenowe aker 10 den. Item Mecht. von Uetlinkon vor ir Erbe 2 den. — Item Jacob von Oetlinkon git von 2 schup. 4 mut kernen (und von 2 akeren und einer matten 18 den.) QW II¹ 198 f. Eins. Urbar).

1346, im Anniversarurbar des Stiftes Beromünster sind genannt:
In Tagmersellen bonum reddens 4 maltra spelte et 1 malt. avene Zovingensis mensure. (Quod colit R. de Oetlinkon. Jacobus frater suus pro dimidia parte. Item Mezzi Nebinkerra colit alteram partem. Nunc colit Jo. Nebiker — et habet tres partes. Item Burch de Oetlingen quartam partem. QW II¹ 129).

1367 ist Jakob von Oetlinkon Zinspflichtiger des Stiftes Zofingen (Merz, Urk. des Stiftsarchivs Zofingen 96). 1364, 6. 5. wird er in einer Urkunde als Burger zu Zofingen genannt (Merz. Urk. 29).

1368, 22. 6. findet in Tagmersellen eine Teilung von Eigenleuten statt, wobei Jenni von Oetlikon mit Weib und 2 Kindern dem Johann von Liebegg und Dietmar von Trostberg zugesprochen werden (164/2372).

1486 und 1510 sind Uli und Mathis Oetliker Burger von Zofingen (Merz, Urk. Zof.).

Das Jahrzeitbuch Altishofen zeigt vor 1500 folgende Jahrzeitstiftungen der Oetlikon:

Metzi Zettel und Jenni von Oettliken hand gesetzt 2 s. dem lüt-priester, daß er iren und aller iren vorderen jarzit begange. Ab einem acker liegt bi der Eezüni stoßet an die Lutzen (5. 1.)

Jäckli von Oettlicken het auch 1 s. gschlagen uf das stuck ackers am Wolmatstal. (13. 3.)

Jacob von Ottlingen hett gesetzt an den buw 18 d. und der lüt-priester sol sin jarzit begang von eim acher, lit am Schellenberg (22. 7.).

Verena von Ottlicken hatt gesetzt 1 s. an sant Martins buw, 8 d. dem lüt-priester, 4 d. dem helper, ab eim stuck ackers im Rümenstal am Nesselboden. (4. 10.).

Hans Oettlicker het gsetzt 1 müt dinckel uf ein Juchart ackers, lit vor sant niclaus, stoßt an Uffgenden acker, stoßt fürher an die straß, die zur Müli abgat, ist ledig eigen und 1 juchart stoßt an die Netzmatten (4. 12.).

Am 2. 10. ist auch genannt *ein stuck achers, lit ze Tamersellen ob Jennis von Ottlicken bomgarten — — lit oben im Dorf.*

An die Spend in Altishofen stiftet Ulrich von Oettlicken ein jarzit. Wo der lüt-priester ds Jahrzit nit begieng soll der Kilchmeyer den Zins in nemen und ds selbig lassen began wie obstad und sol man 2 kerzen stellen uff deren von Trostberg Grab (Sp. rodel 25. 7.).

Der Steuerrodel von Luzern nennt 1456 unter Dagmersellen: *pe-ter von öschken* (ödiken?) *kind* 160 Gl., *erny von öclikon* 240 Gl., *Hensli von öclikon* 200 Gl., *sin swister* 200 Gl. (St.arch. Luz.).

Auch in Egolzwil war ein Zweig derer von Oetlikon seßhaft. So nennt das Jahrzeitbuch Altishofen:

Anna Ruofs tochter von Oetticken satzt 6 d. ab Ruodi Buchsers schuppossen (31. 1.).

Erni von Ottlichen und Anna sin ewirtin hant in ir jarzit gsetzt 2 viertel dinckel dem lütpriester, das ir jarzit sol began und all son-tag in dem wuchbrief gedencken und 1 s. an unsere Frowen kertzen. gat alles ab zweien jucharten ackers liggent ze Egoltwil an dem Vor Joch. (11. 2.).

Jenni und Bürgi von Oetticken hand gsetzt — — gat ab einem stuck ze Egeltzwil an dem vor Joch. (13. 6.).

Anna von Oetticken hat gsetzt in ir und irens vaters Henslis se-ligen jarzit — — uf dem gut ze Nebicken so jetzt Hansi Jörgi buwt. (25. 7.)

1456 wird erwähnt im Steuerrodel von Luzern: *Uli von Oecli-ken vo egeßwil* mit 200 Gl.

1450, 2. 3., als der Rat von Luzern die Hälfte der Gerichte, des Twings und Banns zu Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil von Hs. Ulr. Ottimann kauft, zinst Uli von Oetlikon zu Egolzwil *von der Schup.*, die man *Wilhelm Scherers Schup.* nennt 9 Schill., 1 Vrtl. Haber, 1 Fastnacht — und 2 Stoffelhühner. (166/2397). 1462 erscheint in einem Rodel über Einkommen der Vogtei Willisau Erny von Oetlikon zu Egolzwil als Zinser (157/2295 a). Nach einem Rodel der Korn- und Haberzinse gibt Erny von Oetticken 18 Vrtl. korn und 18 Vrtl. Haber. (St. Arch. Luzern, Sch. 860).

Das Jahrzeitbuch von Willisau, 1477 aufgeschrieben, nennt als Vergabung: *3 Viertel beider Guts gant ab einem güttli zu egelzwil das die knaben von öttlikon buwent.* (Gfr. 29, 200)

Die Bemerkung im Spendrodel, daß an der Jahrzeit Ulrich von Oettlikons auf das Grab derer von Trostberg eine Kerze gestellt werden soll, läßt vermuten, daß die Oetlikon mit dem aarg. Ministerialengeschlecht der Trostberger in verwandtschaftlichen Beziehungen standen. Das Totenbuch Wettingen gedenkt zum 28. Februar einer Anna de Oetlikon und nennt als Wohltäter Johannes und Burkardus de Oetliken. Man darf wohl annehmen, daß es die im Altis-

hofer Jahrzeitbuch genannten Jenni und Bürgi sind, die ab einem Gut zu Egolzwil vergaben. Auch die Vergabung im Jahrzeitbuch Willisau bezieht sich wohl auf Jenni und Bürgi. Anna von Oetlikon hat sich und ihrem Vater Hensli in Altishofen eine Jahrzeit gestiftet. Es scheint, daß die Oetlikon vor 1500 im Wiggertal ausgestorben sind.

Ist es abwegig, die Sage vom versunkenen Schloß zu Egolzwil mit den Oetlikon in Verbindung zu setzen? Das Habsburger Urbar nennt zu Egolzwil *ein gütlin Heißet das guot ze Büllen*. Der Flurname «Bühlen», heute noch gebräuchlich, gehört in Egolzwil zu einem Moränenausläufer, der durch die Bahnlinie vom kleinen See getrennt wird. Bezieht sich das «güttli» der «knaben von öttliken» auf diese Bühlen? Ein schlüssiger Beweis liegt nicht vor. Wenn man sich aber den Hergang, den die Sage erzählt, rekonstruiert, ist ein Zusammenhang nicht einfach von der Hand zu weisen. Zum Gut in der Bühlen gehörte ein Hof, der heute verschwunden ist. Es kann sich in dieser Zeit nur um einen Holzbau gehandelt haben, beim Wohnhaus also um eine Holzburg. Der Burgherr wird als gewalttätiger Mann geschildert, der an einem Erntetag die Frondienstleute aufgeboten, und als das Gewitter drohte, sie mit gotteslästerlichen Flüchen zum Einsatz aller Kräfte gezwungen habe. Gerade als der letzte Erntewagen in die Scheune schwankte, habe der Blitz eingeschlagen und Hof und Ernte, Burg und Menschen zerstört. Es liegt nahe, daß spätere Geschlechter die verschwundene Burg auf dramatische Weise im nahen See versinken ließen, aus dem die Fischer an gewissen Tagen die Burgglocke wollten läuten hören. (Kuno Müller, Luzerner Sagen, erwähnt nur das versunkene Schloß, nicht aber den Hergang der Sage. Diese wird erzählt im alten Sekundarschul-lesebuch vom ehemaligen Kant. Schulinspektor Anton Erni, der von Egolzwil gebürtig war.)

Pfaffnach. Die Herren von Pfaffnach besaßen ihre Stammburg in Pfaffnau. Reste sind auf dem Hügel «Burg» noch zu finden. Als erster wird erwähnt Heinrich III., der seiner Mutter Mechtild von Olten die lebenslängliche Nutznießung seiner Güter u. a. zu Uffikon und Oschwil gewährt. Es dürfte sich bei diesem Oschwil um einen Flurnamen handeln, der abgegangen ist, vielleicht um das im Einsiedler Urbar unter Tagmersellen erwähnte

Gut «vroschwiles». Heinrich IV., offenbar verarmt, verkauft seinen ganzen Besitz in Pfaffnau dem Kloster St. Urban gegen eine lebenslängliche Rente auf einem Haus in Zofingen. Er erlangt aber noch die Ritterwürde in neuenburgischen Diensten und erscheint — als Letzter seines Geschlechtes — 1357, 4. 4. als Ritter in Willisau. Er starb anscheinend kinderlos. In Zofingen lebte ein Bürgergeschlecht von Pfaffnach, bei dem die Abstammung vom Adelsgeschlecht nicht nachgewiesen werden kann. (Diese Angaben aus H. A. Segesser von Brunegg, Die Herren von Pfaffnach und die Herren von Roggliswil, 33 f)

Ob es sich bei der Dagmerseller Familie von Pfaffnach (auch Pfaffnang, Pfafner) um ein Bauerngeschlecht oder einen unfrei gewordenen Zweig der Herren von Pfaffnach handelt, ist nicht zu entscheiden. Erstmals wird 1289, 4. 4. Ulr. von Pfafna zusammen mit Jacob Widemer von Tagmersellen als Zeuge angeführt (QW I¹ 1580).

Laut dem Rodel der Einkünfte des Klosters Einsiedeln im Amt Aargau und Wehntal (nach 1331) zinst *Ulrich von Pfafnang* 16 mod. kernen und 4 mod. vast (mues) und von Luterndal 8 mod. kernen. So git er von dem hove in dem Kilchove 8½ mod. kernen und 3 mod. vastmues. — *Ueli von Pfaffnang* 3 fiert. kernen. (QW II 198 f). Nach der 2. Fassung dieses Rodels von 1340 zinst *Jo. Pfaffenang* von sinem erbstuk 3 d. und er und sin geschwüstergit gend 3 d. — Den Hof ze Luterntal, den Uolr. Pfaffener, dar in hörent acher, matten, holtz und velt, da von git er 8 mod. kernen (QW II 208).

Das große Einsiedler Urbar von 1331 enthält folgende Stellen: Item *Ulr. von Pfaffenach* git von einer Schup. 3 viertel kernen, 2 mut habern, ½ swin und ½ schaf (und er und sin geteilen von 1 Schup. 12 den.). Item (Johans) Pfaffenang git von sinem erbstukin 3 den. (und er und sin geswisterge 3 den.) — Den Hof in Luterental, den het ulr. Pfafner, dar in hörent acker, matte, holtz und velt, da von git er 8 mut kernen.

1346 erwähnt das Kelleramtsurbar von Beromünster unter Langnau: *Nunc habet Job. Meiger, filius Job. Phafners de Tagmersellen* (QW II¹ 216).

Jahrzeitstiftungen in Altishofen:

Jobans von Pfaffnach hatt gesetzt 2 s. uf einem acker zu Tammersellen, heißt der Plagacher, das man sin Jahrzit begange (5. 1.).

Hensli von Pfaffnach hat gesetzt an sim jarzit 4 s. sant Martin, daß man das jarzit begange, ab einer hofstat zu Tammersellen unten im Dorf, stoßet an den Bach. Gery von Pfaffnow het gsetzt in ir jarzit 3 s. alle jar ab zweien stucki, stoßet eins hinter an der Herren (von Trostberg!) Bomgarten, das ander an die Zinsgassen, stoßet an das Inren Törli, ghörent sant Marti. (10. 3.).

Hans von Pfaffnach hett geordnet einem lütpriester, daß er das jarzit begang und sant Marti 2 s. ab Buchsers Hofstatt, die an den Bach stoßet (15. 6.).

Ulrich von Pfaffnach satzt 6 L. das der lütpriester sol sin jarzit began, von eim stuck achers litt in Grabacken, zu der obren matten, und trette uf Hansen Grencher. (4. 9.).

Nach 1500 werden die Pfaffnach nicht mehr erwähnt. Gery ist wohl kinderlos gestorben, während die Nachkommen Henslis, Johann Meiger und evtl. Peter Meiger nach Langnau gezogen sind und sich dort nach ihrem Amte «Meier» nannten, womit das Geschlecht der Pfaffnach erlosch. Als Stammvater des Dagmerseller Zweiges darf Ulrich angenommen werden, der einen Hof im Lutertal (Abzweigung des Wiggertals gegen Winikon) und einen bei der Kirche eigen nannte.

P f i s t e r. Die Tradition will wissen, daß die Pfister in der Reformationszeit aus Zürich eingewandert seien. Sie sollen auf ihrem Herwege über den Letten gekommen sein und sich im Lutertal festgesetzt haben. Das Spendrodel erwähnt am 4. 10. einen Baumgarten an der Straße nach Sursee; der an Hans Pfisters Acker grenzt. Sicher waren also die Pfister um 1500 bereits in Dagmersellen. Tatsache ist, daß sie mehrere Liegenschaften im Lutertal besaßen.

P l a t t n e r. Gemäß dem Steuerrodel der Stadt Luzern von 1456 ist unter Dagmersellen plattner mit 83 Gl. eingeschätzt.

R a t o l v i n g e n. Das Anniversarurbar von Beromünster erwähnt 1346 ein Gut in Dagmersellen, von dem 4 Malter Korn und 1 Malter Hafer bezogen werden, *que dantur ad anniversarium Waltheri de Ratolvingen* (QW II¹ 129).

R e b e r. Laut Einsiedler Urbar von 1331 gibt *ulr. Reber von 1 schup. 10 viertel kernen.* — *Item (ulr. reber [Stege]) git von einer schup. 1 schaf.* Der Rodel der Einkünfte im Aargau und Wehntal

nach 1331 verzeigt Heinrich der Reber mit 10 fiert. kernen. (QW II 198).

Heinrich Reber wird auch auf dem Perg.blatt aus dem Jahrzeitbuch genannt.

Reben wurden früher in unserer Gegend angepflanzt. So hatte die Johanniterkommende Reiden einen Weinberg an der Höchfluh. Und das Eins. Urbar erwähnt eine Schup. in dien Rebon zu Wauwil. Es ist also wahrscheinlich, daß die Reber, Weinbauern, aus unserer Gegend stammten.

Rorbach. Anna von Rorbach ist Hans Vogts Hausfrau, die auf dem Perg.blatt aus dem Jahrzeitbuch genannt wird.

Rotter. Jenni Rotter errichtet eine Jahrzeit am 14. 8. Er stiftet *dem lütpriester 6 Viertel dinckel, das er sin jarzit begang uf nechst mentag nach sant Lorentzen tag, von einem acker, lit an der Breiti und stoßet an Hansen von Schenicken bushofstatt und wer den acker hat, sol dis jarzit uswysen, man sol ouch sinen all sonstag in dem wuchenbrief gedencken.*

Rümlang. Dorf im Kt. Zürich, nach dem sich ein Ministerialengeschlecht benannte. Heinrich von Rümlang wird 1382, 25. 1. erwähnt als Vogt der minderjährigen Hemmann und Burkart von Liebegg. (164/2375). 1383, 2. 7. wird er genannt als Gemahl der Anna von Teitingen, die Güter in Tagmersellen besitzt. (164/2376). (Siehe unter Teitingen und Ottiman). 1400, 21. 4. ist Heinrich Twingherr zu Tagmersellen (Merz, Urk. Zof.).

1404, 9. 7. schließen die Brüder Heinrich, Ulrich und Hans von Rümlang mit ihrer Mutter Anna von Teitingen und deren Gemahl Peter Ottiman einen Vertrag über Güter zu Tagmersellen (153/2220).

Am 28. 11. desselben Jahres schließen Ulrich und Heinrich von Rümlang mit Hemmann von Liebegg ein Uebereinkommen betr. der Gerichte, Twinge und Bänne, Leute und Gut zu Tagmersellen (165/2384).

Ueber den Streit der Priorin Ursula von Rümlang mit Peter Ottiman 1432, 22. 4. siehe unter Ottiman.

Ruof. Laut Jahrzeitbuch Altishofen setzt *Anna Ruofs tochter von Oetlikon 6 d. ab Ruodi Buchsers Schuppossen* (31. 1.). Da die Interpunktions fehlt, kann die Stelle nicht geklärt werden.

Ruonwiler. 1434, 29. 11. wird Burgi Rentz von Zofingen verklagt wegen übler Nachrede gegen Wernlin Ruonwiler von Tagmersellen (Merz, Urk. von Zofingen). Vielleicht handelt es sich um eine Falschlesung für Bonwiler (siehe dort).

Rupp. Im 14. und 15. Jahrh. sind die Rupp eines der bedeutendsten Geschlechter in Tagmersellen. An Jahrzeitstiftungen in Alishofen liegen vor:

Jenni Rupp und Anna sin husfrow hand gsetzt durch ir sel heil willen i s. an sant Laurentz ab einer hofstat lit vor Bentilis hus, stost an den Bach. (26. 2.).

Hentzmann Rupp von Tammersellen hett in sin jarxit gsetzt i mut dinckel ab einer schuopoß, buwt der alt Rupp; der lütpriester sol ouch ir jarxit began und siner und siner vordren im wuchenbrief gedencken, gabbt ab einem acker, ligt vor an der Wales gassen und mag man den müt uf andere güter schlachen (17. 5.).

Derselbe Hentzman vergabt an die Spend einen acher haltet i Jucharten uff der Zelg gegen Reiden stost an die Landstraß zum andern an hans am Bärgs Bünten und an Fridli Trütschis acher. Diser acher ist St. Martins eigen. (12. 5.).

Niclaus Rupp hat vergabet 2 Gl. (8. 8.).

Als ältesten des Geschlechts nennt der Rodel der Einkünfte aus dem Aargau und Wehntal Uol. Ruppo, der 6 fiert. kernen an Einsiedeln zinst (QW II 198 f.).

1408 und 1418 wird eine Kundshaft über die Marchen des Amtes Willisau aufgenommen. Beidemal erscheint Rude Rupp von Tagmersellen als Zeuge (155/2244 und 156/2258).

Ein Steuerrodel aus dem 15. Jahrh. schätzt Ruodi Rupp mit 450 Gl. ein (Gfr. 19, 312).

1432, 22. 4. geht ein Streit zwischen der Priorin Ursula von Rümlang und Peter Ottiman um 2 Schupossen zu Tagmersellen, deren eine von den Ruppen bebaut wird. (Merz, Urk. des Stadtarch. Zof. 204).

Beim Verkauf des halben Twings von Tagmersellen an Luzern 1450, 2. 3. werden als Eigenleute aufgezählt: Uli Rupp und Els, seine Ehefrau und 2 Kinder; Rudi Rupp und 3 Kinder; Rudi Ruppen sel. Sohn; Heintz Rupp und 3 Kinder; Claus Meyer und Anna Rup-

pin und 3 Kinder; Rudi Zwinggi und Marg. Ruppín und 5 Kinder; Hensli Keiser und Marg. Ruppin (166/2397).

Der Steuerrodel von 1456 schätzt folgendermaßen ein: Uli rupp 300 Gl., Uli ruppen swiger 40 Gl., heintz Rupp 250 Gl., die alt Ruppin 20 Gl., Ruedi Rupp 350 Gl. (St.archiv Luz.). 1462 wird in einem Rodel über Einkommen der Vogtei Willisau als Zinser genannt: Hans Rupp (157/2295 a).

1459 21. 5. am Maiengericht des Klosters Einsiedeln zu Tagmersellen tritt Uli Rupp als Fürsprecher auf (166/2399). 1465, wiederum am Maiengericht tritt er als Zeuge auf: *Heintz rupp bezüget das er vor langen zytten Cuners von tagmersellen knecht si gesin.* (Sch. 610). Im Rodel der Korn- und Haberzinsen, um 1500, ist Hans Rupp aufgeführt, der ein Viertel Haber gibt *von der Stupften ob dem Dorff.* (St.arch. Luzern, Sch. 860) 1469 ist Uli Rupp Zeuge vor Gericht zu Dagmersellen (Arch. Eins. P. P. 32).

R u o t s c h m a n . Ruotsch ist eine Verkürzung, Vergröberung des Namens Rudolf. Die Verbindung eines Namens mit -mann ist im 14. Jahrh. häufig geworden: Otti-mann, Hansel-mann. Noch im 15. Jahrh. kommt «Rutschmann» auch als Personalname vor, vergl. Rutschmann Suter.

1450, 2. 3., als Luzern den halben Teil des Twings Tagmersellen kauft, werden als Eigenleute aufgezählt: Clewi Rutschman und 2 Kinder und Hans Rutschman und 2 Kinder (166/2397).

1456 gehören Clewi (Niklaus) und sein Bruder wohl zu den wohlhabendsten Bürgern der Gemeinde. Sie sind im Steuerrodel der Stadt Luzern eingeschätzt mit 1100 Gl., Clewis Ehefrau weiter noch mit 200 Gl. (St.arch. Luzern, Gfr. 19, 312).

1459, 21. 5. amtet Clewi Rutschmann als geschworener Amtmann des Klosters Einsiedeln am Maiengericht zu Tagmersellen und urteilt vor offenem Gericht im Twinghof daselbst betr. die Ansprüche des Wolhuser Amts zu Willisau und des Abts auf einige Personen als eigene Leute (166/2399).

1464 zeugt Clewi Rutschman der Zettel, Weibel zu Dagmersellen, vor dem Gericht daselbst unter dem Ammann Hans Waldmann (Arch. Eins. SS 1). Clewi muß wohl aus dem bedeutenden Geschlecht der «Zettel» stammen. Er könnte der Sohn des 1400 erwähnten Ruodolf Zettel sein, der identisch ist mit dem 1456 genann-

ten Rudi Zettel. Es wäre in diesem Fall anzunehmen, daß Clewi und Hans Zettel nach Zofingen übersiedelten und sich dort nach ihrem Vater «Ruotschman» nannten.

In Zofingen stifteten Hensli Ruotschman de Tagmersellen und Elß, seine Ehefrau eine Jahrzeit und *vergaben 1 mt. korn von Fuirbas bifang gegem Galgenberg gegen der Altichen, dat Hans Ruotschman filius* (Merz. Urk. d. Stadtarch.) 1485 sitzt Steffan Ruotschman im Rat von Zofingen (Merz, ebenda). In Altishofen stiftet Clewi Ruotschman eine Jahrzeit auf den 19. März: *6 viertel dinckel ab einer matten vor der Krummen Buochen, also ze teilen: 3 viertel an sant Martins buw, 3 viertel an unser Frowen altar, das der lütpriester das jarxit begang mit einer selmeß und iren gedenck all sonst im wuchbrief.* Am 28. 2. wird auch Clewi Ruotschmans Bünten erwähnt. Im Spendrodel ist Clewi mit derselben Stiftung am 16. 3. vertreten.

Sölder. *Hans Soelder von Tammersellen hett gsetzt durch sin und aller siner vordren selen heil willen 1 müt dinckel ab zweien ackren, liggen in Plagacker, heißt einer der Müllerinacker, der an der Houptmans acher, sind fry, lidig, eigen, liggen in Ruppen ackren, 1 viertel unser Frowen, 1 viertel sant Martin, 1 mut sant Laurentzen und sol der lütpriester die jarxit begang und wer den acker jetzt (nutzt?) sol den mut gen.* (Jzb. 19. 5.) In einem Nachtrag von anderer Hand steht die Jahrzahl 1543, die sich aber wohl nur auf eine Zinsentrichtung, nicht auf das Datum der Jahrzeitstiftung bezieht.

Aehnlich lautet die Stiftung im Spendrodel vom 14. 5.

Am 14. 2. steht auch eine Jahrzeitstiftung einer Anni Bannwart von Schötz, *die zu Tammersellen was bim Sölder.* Dieser Nachsatz scheint dem Sölder eine gewisse Bedeutung zuzumessen, wohl im Sinne eines Herberghalters (Selde, Namensteil von Dagmersellen).

Salzmann. Laut Einsiedler Urbar 1331 geben *Salzman, und sin geteilen von Jacobes weibels Stuke 6 den.* Metzi Saltzmanin stiftet in eine Jahrzeit 1 s. *ab einem stuck lit bi der burg ze Tammersellen.* (19. 4.)

Sand. Laut Kelleramtsurbar von Beromünster 1324 gibt *Geri am Sande 8 sol. de bono dicto Schedelmatte* (QW II¹ 80). Die Schedel-

matte liegt unterhalb der Kreuzmatt. Mit der Bezeichnung «am Sande» wird das Lerchensand gemeint sein. 1346 im Kelleramtsurbar werden Geri und die Schedelmatte wieder erwähnt (QW II¹ 220).

Schaller. Jahrzeitstiftung am 28. 3.: *Anna Schaller vergabt für sich, ir vater Burckhart Schaller, ir Mutter Margreth German, ir stiefvater Jost Trug und Georg Karrer, ir ehmann Hans Kronenberg.* im Spendrodel ebenso am 27. 3.

Schenkon. In der Gemeinde Schenkon, Amt Sursee stand die Burg eines Ministerialengeschlechtes. 1260 wird Jakob I. als froburg. Dienstmann erwähnt, 1286 ist er Ritter, 1291 Dienstmann von Wolhusen, im gleichen Jahr ist er gestorben. Jahrzeiten sind für ihn gestiftet in Sursee und Wolhusen. 1291, 23. 2. steuern Ritter Jakob I. und seine Gemahlin Ita von Olten ihre Tochter aus für den Eintritt ins Kloster Ebersecken mit Gütern Itas zu Tagmersellen. Zeugen sind Mathias, Gerungus und Jakob von Schenkon.

Nach einer Urkunde des Klosters Engelberg hat ein zinspflichtiger «von Schenkon» in der Gemeinde Altishofen Grundbesitz. (Die vorstehenden Angaben aus H. A. v. Segesser, Die Herren von Schenkon, 177 f.) Es kann sich bei dem eben Genannten um ein freies Bauerngeschlecht handeln. Ein Zusammenhang mit dem (allerdings mangelhaft erforschten) Dienstmannengeschlecht kann jedenfalls nicht nachgewiesen werden.

Das Jahrzeitbuch Altishofen erwähnt folgende Angehörige dieses Geschlechtes:

24. 1. *Frow Bela von Schencken hett durch ir sel heil willen gesetzt ein malter korn von der schuopposen, gelegen zu Gegelzwil (Egolzwil), also ze teilen 8 Viertel dem lütpriester und 2 mut an buw sant Martis.*

11. 4. *Peter von Schenicken und Greti sin busfrow hand gsetzt durch ir und aller ir vordren selen heil willen 1 malter dinckel und 3 s. uf und ab der mattan in Schmids Winkel.*

7. 5. *Heintz von Schenicken und Greti sin busfrow hand — gsezt 9 viertel dinckel ab einer mattan ligt in Schmids Winckel zwüschen Zwirblis und hensli Zwinggis mattan, stoßet an die Wigeren.*

16. 7. *Hans Schenicker hett gsetzt in sin jarzt 1 malter dinckel ab der schuopposen ze Egoltzwil, die Jacob Tesch hat.*

10. 8. *Elsi von Schenicken hett in ir jarzit geordnet 8 s. für si und alle iren forderen, daß man iren jarzit begang und si verkünd von Ruppen schupossen ze Tammersellen.*

14. 8. wird eine Jahrzeit gestiftet von Jenni Rotter von einem Acker *lit an der Breiti und stoßet an Hansen von Schenicken hus-hofstatt.*

13. 5. *Uf Berchthold von Schenicken jarzit git ma dem lütpriester 2 s. ab Wildertsch mattan zu Badachtal. So dann git man i müt dinckel armen lüten an der Spend, gat ab Ruppen schuopoß zu Tammersellen.*

Der Spendrodel zu Altishofen meldet ferner noch:

5. 4. *Peter von Schäniken hat gsetzt durch sin und seiner vorderen seel heil willen ein Malter Dinkel ab 2 Manwerch maten stost an Michel Müllers Schmitswinkele und Josue Kronebergs schmidtswinkel zum dritten an hans Joders flumatten.*

1418, 20. 7. wirkt Hennz von Schennikon von Altishofen als Zeuge bei der Beurkundung der Grenzen des Freien Amtes Willisau (156/2258).

1465 findet am Maiengericht zu Tagmersellen ein Verhör statt. Peter von Schenickon wird durch Zeugen beschuldigt, in der Rumi Einschläge gemacht und Zäune angelegt zu haben, die vorher nicht bestanden. Peter soll im Wirtshaus den Gesellen Wein geschenkt haben, damit sie für ihn zeugen. Wilhelm Herbort (1463 und 1473 Landvogt der Grafschaft Willisau, 1444, 1457—63 und 1473—81 Schultheiß) erinnert sich, daß die von Tagmersellen und Altishofen einmal bei ihm Klage geführt hätten wegen unrechtmässigen Einschlägen des Schenicker. Er habe die Sache an den Vogt weitergeleitet. Dieser zog zum Entscheid die Vierer bei. Aufgefordert, den Entscheid der Vierer anzunehmen, wollte Schenicker das Gelöbnis nicht ablegen. Als der Vogt aber den Eid zu sprechen anfing, damit die Zeugen ihre Aussage wider ihn beschwören, fiel ihm Schenicker ins Wort, er solle das Schwören sein lassen. Er, Schenicker wisse wohl daß es ausgelegen sei. (St.arch. Sch. 6.10)

1474 bezeugt in gleicher Sache der Schultheiß von Willisau, Ulr. Hug, daß Uli Schönicke begehrt, daß Rutsman Suter und Hans der Schinder am Rain, beide seßhaft zu Tagmersellen, ange-

hört werden. Es heiße, der alte Schönecker habe im Rumifeld unrechtmäßig einen Einschlag machen wollen auf dem Land, das Unserer Frauen zinspflichtig sei. Es wäre «*widman gut*», gehöre dem Gotteshaus Einsiedeln und läge im Twing Tagmersellen. Schönicke habe nach und nach eingeschlagen und den Nachbarn geschmeichelt («*zartin*»). Sie hätten es «*dick*» von Schenecker gehört, daß es in das Widman Gut gehöre. Dazu sagt der Alte Kronenberg aus, daß er den Schenicker überredet, er solle das Zäunen unterlassen und sich mit dem begnügen, was eingeschlagen sei. Darauf habe Schenecker es unterlassen. Nach Kronenbergs Aussage habe schon Scheneckers Vater dieses Land so viele Jahre innegehabt. (St.arch., Personalia, Schenicker)

Die Schenicker müssen ziemlich großen Besitz zu eigen gehabt haben. Es gehörte ihnen ein großes Gut in der Rumi (Schmitzwinkel), nämlich dem Uli und seinem Vater Peter, während Hans eine Haushofstatt in der Breiti (heute Kreuzmatt) und dazu Güter in Egolzwil besaß, die schon Frau Bela (wohl seine Mutter) zu eigen hatte. Eine Genealogie aufzustellen ist wegen der dürftigen Angaben nicht möglich.

Scherer. 1400, 21. 6. ist Heinrich Scherer Zeuge am Gericht des Klosters Einsiedeln (Merz, Urkunden v. Zofingen). Im Jahrzeitbuch Altishofen stiftet er unter dem 5. Februar: *Heini Scherer hett gsetzt i s. dem lupriester, das er sin und aller siner jarxit begang, ab dem Buggenacker zu Tammersellen.*

Schick. 1450 wird Marg. Meyers, die Ehefrau des Hans Schickli mit einem Kind unter den Eigenleuten des Twings aufgezählt (166/2397). Im Steuerrodel der Stadt Luzern 1456 erscheint Hans Schick mit 5 Batzen, eingeteilt unter den Knechten. Besteht hier wohl ein Zusammenhang mit dem im Wiggertal heimischen Geschlecht «Kumschick»?

Schilling. 1465 am Maiengericht zu Tagmersellen tritt Hans Schilling der alt als Zeuge auf (St.archiv Sch. 610).

Schlüher. Hans Schlüher stiftet auf den 14. 12. eine Jahrzeit. Er hat einem lütpriester geordnet 3 s., 4 d. dem helfer ab dem Hinderen matten stuck, was vorhin ein büntten, lit hinten an Schlübers

Bomgarten, stoßet hinten an die landstraß, an die Zelg, die gegen Reiden lit. An die Spend leistet er 3 Gl. (hier Schlurfer gernannt, 13. 12.) Im Steuerrodel von 1456 ist unter Tagmersellen ein Clewi schluh mit 250 Gl. eingeschätzt.

S ch m i d. Laut Kelleramtsurbar von Beromünster, 1324, zinsen filii Fabri de Tagmarsellen 2 sol. den. (QW II¹ 80 und 221)

1291, 23. 2. als Ritter Joh. v. Büttikon Eigengut in Tagmersellen verkauft, bebaut Smidere eine der drei Schupossen und bezahlte dafür 9 Mutt Spelt jährlich (QW I¹ 1654).

Das Jahrzeitbuch enthält folgende Stiftungen:

1. 3. Metzi von Schmidigen hett gsetzt 1 s. sant Lorentzen ab der hofstat in Wales gassen und uf zwei stuck ghören darzu.

22. 3. Elsbeth Schmidin het gsetzt in ir jarzit 15 s. dem lütpriester, das er ir jarzit begang uf Bleizelis hofstat, die zu Tammersellen lit.

16. 3. Ruedi Schmid und Els sin husfrow hand gsetzt ein jarzit 1 s. ab einem stuck lit bi dem krütz — —

23. 5. Elsi von Schmidingen hett gsetzt 4 d. uf ein hofstat lit zu Tammersellen in Walegassen.

2. 10. Cathrin Schmidin hett gsetzt einem lütpriester 2 s. das er ir jarzit begang von einem stuck achers, lit ze Tammersellen ob Jennis von Ottlicken bomgarten, wer den acker inne hat, der git das jarzit, lit oben im Dorf.

4. 10. Clewi Schmid von Tammersellen und Hemma sin ewirtin hand gsetzt 2 viertel dinckel dem lütpriester, das er ir aller beider gedenck in dem wuchbrief, gat ab einem stuck ackers lit zu Tammersellen ob Jennis von Oettlicken Baumgarten und wer den acker buwt, der git das jarzit (späterer Zusatz: oben im Dorf, stadt jetzt ein spicher uf, hinter Jörg Müllers bus).

An die Spend stiften Catharina Schmidin (2. 10.), Niclaus Schmid und Anna seine Ehefrau (4. 10.).

1400, 21. 6. am Gericht des Klosters Einsiedeln wird Ruodolf Smit als Zeuge aufgezählt.

S ch ü r m a n n. Margreth Schürmann ist Michel Müllers Hausfrau. Sie vergibt an die Spend 1 Sonnenkronen. (8. 11.)

Sinder. Hensli am Sinder stiftet auf 1. 11. eine Jahrzeit und vergabt dazu *ein halb juhart ackers — — lit in Innren Dörnlen, stoßt unden an Anwander — — Ouch het er gsetzt 1 müt dinckel ab einer matten lit in nidren nüwen Matten, stoßet an die Wigeren.* 1456 ist im Steuerrodel der Stadt Luzern *hensli im singer der wagner* mit 420 Gl. eingeschätzt (Gfr. 19. 312).

Zweimal tritt Hans der Schinder am rein als Zeuge auf am Mäengericht zu Tagmersellen, nämlich 1465 und 1474. (St.archiv Sch. 610 und Personalia: Schenicker).

Da die erwähnten Schriftstücke aus verschiedenen Kanzleien stammen (außer dem Pfarramt Altishofen von Luzern und Einsiedeln), darf angenommen werden, daß alle drei Angaben, trotz der verschiedenen Schreibweise, die gleiche Person betreffen. Die Form des Jahrzeitbuches «am Sinder» dürfte, da der Mann in der Pfarrei Altishofen wohnte, die ursprüngliche sein.

1544 erscheint in Schötz ein Uli zum Sunder (St.arch. Sch. 629).

Slirgg. 1314, 2. 1. übergibt Elsa, Rud. Slirggen sel. Ehefrau ihr Gut zu Tagmersellen, das Jb. Kilchmeier bebaut, (gilt 2 Malter Dinkel jährlich) mit Einverständnis ihres Stiefvaters Ulr. v. Villmergen dem Abt und Konvent von St. Urban, wogegen das Kloster sein Haus in Zofingen eintauscht. (QW I¹ 698)

Sliglin. 1450 werden Els Sliglin und 3 Kinder als Eigenleute des Twings Tagmersellen genannt (166/2397). Gleichzeitig sind Sliglin zu Wikon und zu Egolzwil bezeugt. Nach 1500 treffen wir in Dagmersellen Lienhart und Heini Schlygli. (1532 Arch. Einsiedeln P. P. 33)

Specht. Laut Einsiedler Urbar 1331 gibt *Mech. Spechtin von einer schup. 3 sol.*

Spilmann. Als Margareth von Schenkoön ins Kloster Ebersecken eintritt, wird sie aus ihrem Muttergut mit Gütern in Tagmersellen ausgestattet. Eine halbe Jucharte davon bebauen Walter Spilman und sein Sohn Heinrich, wovon der Zehnten 2 Mutt Roggen, 6 Vrtl. Hafer und 3 Hühner galt (QW I¹ 1655).

Stachelin. 1404, 11. 3. versetzt Hemmann von Lielegg dem Ulrich Rust in Wolhusen Rechte, Twing und Bann, Leute und Gut

zu Tagmersellen, ausgenommen den *Jenny Stachelin, und Iten Müllinen sin elich Wirtinen und deren Kinder* (165/2381).

Stege. 1331 zinst *R.* zem *Stege von einem Erbestukin 4 den.* (*und von einer Schup. 1 Swin*). Weiter gibt *R.* zem *Stege von einer schup. 1 schaf.* (Eins. Urbar).

Folgende Stelle im Habsburger Urbar bezieht sich auf Dagmersellen: *Isti sunt homines ad dominium revocandi in officio sculteti de Lentzburg* (das sind Leute, die von den Haabsburgern widerrechtlich entfremdet waren): *item Chunradus et Rudolfus dicti an dem Stege et soror ejus, residentes in Tagmersheim et in Urzinkon* (Maag und Glättli II 282).

Suntz. Einsiedler Urbar 1331: *Item ulr. Junkherro und sin gemeinder gent von des Sunz(ers) gute 20 den.* Dieselbe Angabe wird 1340 unter den Einkünften aus dem Aargau und Wehntal wiederholt. (vergl. unter Guntz)

Suter. Jahrzeitstiftungen in Altishofen:

1. 2. *Cunrad Suter hett gsetzt 6 d. ab einem acker, heiβet die Prechtiger ligt zu Uffiken und het sin vater auch 6 d. darab gsetzt.* — *Ruedi Suter hett gsetzt durch siner und aller siner vordren selen-heil willen 3 s. d. Ein lutpriester sol aller siner vorderen und sin jar-zit begang, ghört an sant Martins buw, ab einer matten ligt in den Nidren nüwen mattten.*

4. 5. *Ruotschman Suter hett gsetzt 6 viertel dinckel von einem Wyer gelegen zu Tammersellen bi den Kruomben.*

Das Einsiedler Urbar 1331 erwähnt als Zinser: *Item walther Suter git von einer Schup. 1 malter habern und 1 swin (sol gelten 3 sol. und 1 den. sed soluuntur 4 sol. cum 4 den. und 3 den. zinsph.)*

1408 und 1418 ist Clewi Suter von Tagmersellen Zeuge in einem Spruchbrief über die Grenzen des Freien Amtes Willisau (155/2244 und 156/2258).

1430, 23. 1. wird Anna Suter, die Schwester des Ruedi Suter, mit ihrem Ehemann, dem ehrbaren Knecht Uli Zwing, als Eigenleute aufgezählt. (166/2392 und 93).

1433, 2. 12. erscheint Uli Suter als Zeuge vor dem Gericht im Dinghof Tagmersellen (166/2394).

1450, 2. 3. zinst Rutschman (Ruedi) Suter 9 Schill., 1 Viertel Haber, 1 Fastnacht- und 2 Stuffelhühner. (166/2397)

1456 werden Hentz und Ruetz Suter genannt (St. Urban 6, PXW).

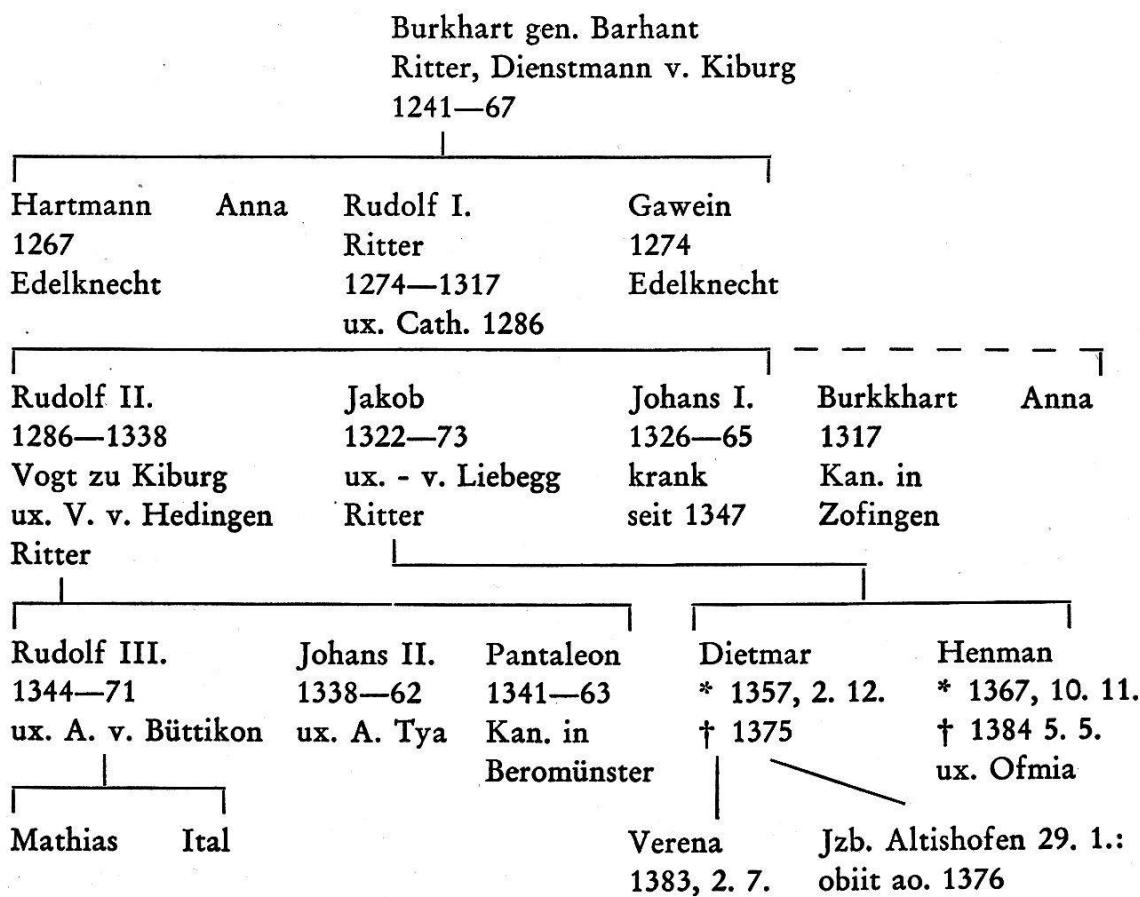
1464 bezeugen Großrudi und Rutschman Sutter die Abschrift des Hofrodels von Dagmersellen (Original 1334), die anlässlich des Gerichtes zu Dagmersellen vom Ammann des Klosters Einsiedeln Hans Waldmann vorgenommen wurde (Arch. Eins. ss 1).

1474 ist Rutsman Suter Zeuge vor dem Maiengericht in Tagmersellen (St.archiv, Personalia: Schenicker.)

Tesch. 1368, 22. 6. erscheint Jeckli Tesch mit Weib und 2 Kindern unter den Eigenleuten des Joh. v. Liebegg und Dietmar von Trostberg (164/2372).

Teitingen. Anna von Teitingen ist die Ehefrau Johans II. von Trostberg. Ihr Name erscheint auch als A. Tya (Genealog. Handbuch z. Schweiz. Gesch. III) oder Anna Tygin (Glättli und Maag, II 561, Anm. 3). In 2. Ehe ist Anna vermählt mit Heinrich von Rümlang und in 3. Ehe mit Peter Ottiman von Zofingen. (Siehe unter Rümlang und Ottiman). Eine Urkunde im Stadtarchiv Zofingen (Merz, 204) berichtet von einem Streit über Güter in Tagmersellen: Schwester Ursula von Rümlang, Priorin zu Adelnhusen bei Freiburg erklärt: Da Frau Anna von Teitingen (Mutter der Ursula) mit Wissen Peter Ottimans ihres Gatten, 2 Schup. zu Tagmersellen der Ursula und deren Schwester Johanna (und ihren Töchtern) vermachte hat, welch letztere verstorben ist (ihre Schup. ist nun auch an Ursula gefallen) entstand ein Streit mit Peter Ottiman. Heinrich von Rümlang, Bruder der Ursula vermittelt. Ottiman soll der Ursula 45 Gl. zahlen für das Anrecht auf die 2 Schupossen.

Trostberg. Die Adelsfamilie von Trostberg benannte sich nach einer Burg in der Gemeinde Teufental, Bezirk Kulm AG. Der Stammvater, Burkhardt, genannt Barhant (1241—67) ist kiburgischer Dienstmann und Ritter.



Neben Eigenbesitz hatten die Trostberger in Dagmersellen Lehen von Einsiedeln und Habsburg. Ueber andere Besitzungen verweisen wir auf Kopp und Segesser (Rechtsgeschichte) wo auch die verwinkelten rechtlichen Verhältnisse des Twings Dagmersellen erörtert werden. Unsere Aufgabe ist hier nur, den Besitz in Dagmersellen und die Verbindung der Trostberger mit dieser Gemeinde klarzulegen.

Als erster Trostberger erscheint 1290 Rudolf I. der in Vertretung Bertholds von Eschenbach für dessen Mündel Ulrich von Bütikon aus des Jungherrn Erbe eine halbe Mark Silber an St. Urban verkauft. (QW II 1627)

Rudolf II. hat nach dem Einsiedler Urbar von 1331 in Tammer-sellen eine Schuposse und gibt davon 1 Malter Hafer und 1 Schwein (nach einem späteren Zusatz zum Urbar: *sol gelten iiiij sol. und j den., sed soluuntur iij cum iiij den. und von der widmerren Schup. V sol. und R. Buchsers hofstat Vj den.*) Später wird dazu erwähnt: *R. Buchser git von seiner hofstat Vj den., die het her Rudolf von Strost-berg.*

1331 hat noch Konrad der Meier den Dinghof Dagmersellen zu Lehen, den Hof zu Egolzwil Arnold der Meier und denjenigen zu Wauwil Werner der Meier (Eins. Urbar).

Kurz darauf empfangen die Brüder Jakob und Johann von Trostberg vom Grafen Rudolf von Rapperswil als Unterlehen den *twing mit allen rechten und den dinghof* (der Name ist nicht genannt, es handelt sich aber um denjenigen zu Dagmersellen, der später immer mit dem Hof zu Egolzwil und dem hier nicht erwähnten Hof zu Wauwil im Lehenbesitz der Trostberger erscheint) — *item den hof ze Egoltzswile; — item die schuopossen, die dar in hörent — item alle die lut, die des gotshus zuo den Einsidellen eigen sint und in ir twing sitzertz. Und hatt och alle frävele und über das bluot ze rich-ten, an das an den tot gat, ze Tagmersellen und in andern ir gerich-ten und twingen.*

In einem späteren Zusatz zum Einsiedler Urbar wird auch Johann von Trostberg mit einer Schuposse zu Dagmersellen erwähnt.

1329 2. 2. vermachen die Brüder Jakob und Johann einander den Dinghof zu Dagmersellen (Kopp V¹ 490). 1342, 28. 5. verkauft Jakob das Gut vom Stein dem Kloster St. Urban (St. archiv St. Urban 6 PXW). Bei diesem Gut von Stein kann es sich wohl nur um die zur Burg gehörende Liegenschaft handeln. In dieser Zeit wird «Stein» als gleichbedeutend wie Burg verwendet.

1346 richten die Trostburger über Dagmersellen ihr Urbar auf, das bei Segesser II 664 abgedruckt ist. Für uns ist wichtig die Beschreibung der Gemeindegrenzen, resp. des Gerichtes der Trostberger: *Item deß ersten langet ir gericht, twing und benne von dem Dorf ze tagmersellen bin über in das lutertal und von dem luter tal bin untz an die flu gen reyden und von der flu bin ab untz an die muli und von der muli hinab untz an die wiggeren und über die wigge-reen bin über untz an die krumben buchen an das bechli genembt grintbrunn und da bin über untz an schänkers runn und des bin über an schmids winkel an den wör. Item und deß bin über untz an den stäg gen altishofen und deß bin uf untz den Kapf gen nebikon an den birboum und deß bin über untz gen wawilr und von wawilr bin über untz gen ketzingen und von ketzingen bin über untz an das zugholz und untz an das ried gen uffikon und deß wider hinab untz an den hof gen lutertal mit holz mit veld mit wunn mit weyd,*

ist alles für eygen har gebracht. Ins Gericht der Trostberger sind also auch die Gemeinden Egolzwil und Wauwil mit eingeschlossen. Die Herrschaft genießt hier große Sonderrechte. So darf selbst die Grafschaft Willisau in diesem Gebiet keine Missetäter verfolgen. Die Trostberger stellen die Angeforderten an den Stängelboum (ein Schlagbaum an der Gemeindegrenze gegen Altishofen hin, dort sind noch die Stängelmatten). Die Höfe in Kätzigen und der im Lutertal bilden in diesem Rechtsgebiet geschlossene Gebiete. Die Strafbestimmungen betreffen vor allem Frevel an Fluren, an der Wässerung, an den Zäunen. Die Twingsgenossen haben der Herrschaft alljährlich 1 Viertel Hafer und ein Fastnachtshuhn zu entrichten und sind zu einem Tag Fronarbeit verpflichtet, die Hälfte davon ist auf dem Hof im Lutertal zu absolvieren. Der Abt von Einsiedeln besitzt das Kollaturrecht über die St. Laurenzenkapelle. Er hat dafür zu sorgen, daß auch an Wochentagen Messe gelesen wird. Sodann hat der Abt zweimal im Jahr zu richten, nämlich im Maien und im Herbst über alle Eigenleute zwischen Reuß und Aare. (Er ordnet dazu einen Amtmann ab, etwa den Landgrafen der Grafschaft Willisau, in späterer Zeit angesehene Männer der Innerschweiz, so Hans Waldmann von Zürich oder den Landammann des Standes Schwyz.) Die Herrschaft Trostberg besitzt auch die Mühle, in der die Twingsgenossen verpflichtet sind, mahlen zu lassen. Dann hat die Herrschaft auch das Lehen über die Tavernen zu Dagmersellen, Egolzwil und Wauwil. Das Gemeindegericht wird ausgeübt von vier Männern, den Vierern, von denen die Herrschaft den ersten vorschlagen darf. Die Vierer haben auch jährlich an St. Martins Abend und im Mai die Zäune auf ihren Zustand zu überprüfen.

Auf dem Lehenstag zu Zofingen von 1361, 27. 1. werden Jacob und sein Bruder Johans mit dem Dinghof und dem Twing zu Dagmersellen den Höfen zu Egolzwil und Wauwil belehnt. Da Johann seit längerer Zeit krank ist, geht das Lehen 1367, 29. 6. allein an Jakob und seinen Sohn Dietmar über. (St.arch. 164/2372) Jakob verzichtet in der Folge zugunsten seines Sohnes Dietmar. 1373, 11. 6. tauschen Jakob und seine Söhne Dietmar und Henman Güter mit dem Kloster St. Urban und erhalten dafür 2 Schupossen in Dagmersellen (St.arch. St. Urban 6 PXW). Im selben Jahr stirbt Jacob, worauf Herzog Leopold die Söhne Dietmar und Henman mit der Vogtei Dagmersellen belehnt (St.arch. 164/2373, Seg. I 663). 1376

ist Henman bereits tot und das Lehen geht an Henman von Liebegg über (siehe unter Liebegg). Spätere Schiedssprüche (siehe Segesser I 671) weisen darauf hin, daß die Rechte und der Besitz zu Dagmersellen, der den Trostbergern noch gänzlich zu eigen war, nun in verschiedene Anteile zerfiel. So werden in einem Streite über die ehemals trostbergischen Besitzungen die zwei Teile der Burg genannt, welche weiland Dietmar v. Trostberg für eigen hergebracht habe, sodann eine Matte, die er und seine Tochter Verena als Erbe von Einsiedeln besessen. (Genealog. Handbuch z. Schweiz. Gesch. III) Ein Trostberger wird Bürger von Luzern, 1438 verfällt er in eine Buße von 12 s. wegen Gotteslästerung. (St.arch. Bußenrödel) Sein illegitimer Sohn ist «Ratsknecht» in Luzern.

Auch die ältere Linie hat noch Besitzungen in Dagmersellen. 1413 verkauft Mathis von Trostberg (der Sohn Rudolfs III. und der A. von Büttikon) dem Kloster Einsiedeln eine Matte «an der wigeren vor der getzen flu» um 1 Pfund Pfennige. (Arch. Eins. V oo 2)

In Altishofen haben sich die Trostberger durch Jahrzeiten und Stiftungen an die Spend verewigt. Zuerst stiftet Frow Cathrin, Rudolf (I.) seligen von Trostberg ewirtin von deren jarzit git man dem lutpriester 12 s. daß er iren und aller iren vordren seligen jarzit begange und 3 s. um wachs von einer schuopoß zu Tammersellen, heißt Ulrichs schuopoß zu dem Bach und mag man es uf ander guot leggen (Jzb. 17. 2.).

Rudolf II. git von sinem jarzit einem lutpriester 10 s. und 3 s. um kertzen uf das grab zu wisen, von der Müli zu Tammersellen. (Jzb. 6. 3.)

Auch seine Frau Verena von Hedingen stiftet eine Jahrzeit und Kerzen auf das Grab (Jzb. 3. 7.).

Da Ulrich von Oettlikon verordnet, an seiner Jahrzeit müsse eine Kerze auf derer von Trostberg Grab gestellt werden, ist anzunehmen, daß Glieder der Familie von Trostberg in Altishofen beerdigt wurden, vielleicht sind es Rudolf I. und seine Gattin Catharina.

Rudolf I. hat am 28. 10. eine weitere Jahrzeit für sich gestiftet, am gleichen Datum auch ab der Mühle zu Buchs 1 Malter Dinkel an die Spend geschenkt.

Burkhart von Trostberg, wahrscheinlich ein Sohn Rudolfs I., wurde Chorherr zu Zofingen. Er läßt eine Jahrzeit in Altishofen

errichten, gemeinsam mit seinen Brüdern, Johann und Jakob (und dessen Gattin Anna von Liebegg), mit Peter Ottimann von Zofingen und dessen Gemahlin Anna von Rümlang. Die Stiftung von 1434 geht ab einer Schuposse zu Dagmersellen und soll der Leutpriester zur Messe und zur Vesper zwei Kerzen auf das Grab stellen. Jakob von Trostberg hat auch Jahrzeiten in Zofingen und Olten errichtet.

Dietmars Jahrzeit ist festgesetzt auf den 2. Februar. Er vergibt dazu 3 Mütt Korn von zwei Schupossen zu Dagmersellen. Die Stiftung nimmt Bezug auf das Jahrzeit, das sein Bruder Heinman am 29. Jan. gestiftet habe. Dieser hingegen bestimmt, sofern seine Jahrzeit nicht begangen werde, solle der Ertrag der Stiftung seinen Erben anheimfallen, die an diesem Tag 3 Messen lesen lassen sollen. Bei beiden Jahrzeiten steht die Notiz: Obiit ao. dni. 1376. Diese Angabe kann nur für Dietmar gelten. Das Genealog. Handbuch III gibt als Todesdatum Dietmars 1375 an, für Henman 1384. Beide Brüder haben auch eine gemeinsame Jahrzeit in Zofingen, Dietmar eine besondere bei den Clarissinnen in Zofingen. (Merz)

In den Urkunden des Stadtarchivs Zofingen wird 1342, 1. 5. ein Hartman von Trostberg als Zeuge erwähnt. W. Merz bemerkt dazu, dieser Trostberger könne in der Stammtafel nicht eingereiht werden. Sein Name steht in der genannten Urkunde vor dem des Müllers C. Vogelsberg in Dagmersellen. Es ist also doch anzunehmen, daß es sich um ein Glied der Adelsfamilie und nicht, wie Merz vermutet, um das gleichnamige Bauerngeschlecht handelt.

Trütschi. Im Spendrodel, 12. 5. wird Fridli Trütschis Acker auf der Zelg gegen Reiden erwähnt.

Ulrich. Bertschi Ulrich baut 1343 zwei Schupossen zu Tagmersellen (St.archiv, PXW). Am 17. 2. und 28. 10. erwähnt das Jahrzeitbuch Ulrichs Schupoß am Bach.

Urner. Der Name bezeichnet die Abstammung aus Uri. Lt. einer Urkunde im Stadtarchiv Zofingen (Merz, 204) bebaut Urner 1432, 22. 4. eine Schuposse in Tagmersellen. 1450, 2. 3. zinst er 9 Schill., 1 Viertel Haber, 1 Fastnacht- und 2 Stoffelhühner. (166/2397)

Vederlin. 1299, 6. 3. verkauft Ulrich von Bottenstein dem Stift Beromünster die Itun, Vederlins Tochter von Tagmersellen. Als Zeuge wirkt mit: Cuonschi Vederli von Langnau. (QW I¹ 198)

Vogelsberg. Eine Vogelsangmatte liegt im Bonsberg, an der Straße gegen Uffikon, früher hieß dieser Dorfteil Vogelsberg. Ob der Müller Conrad Vogelsberg ihm den Namen gegeben, oder von ihm erhalten hat, ist nicht abzuklären. Das Einsiedler Urbar erwähnt diesen Mann, der offenbar bedeutenden Grundbesitz hatte mehrmals:

Item Chunr. vogelsberg git von einer Schup. 2 mut habern und ein halbes swin und ein halbes schaf (und 1 sol upphenning). Item Chunr. vogelsberg und sinn geteiliden 1 swin, 6 sol. wert. Item C. vogelsberg und sin gemeinder gent von 1 schup. 1 sol.

Das Kelleramtsurbar von Beromünster, 1346 erwähnt als Zinser Ruod. Vogelsberg und Greta Vogelsberger (QW II 217). *Item C. vogelsberg git von dem Muligut 4 sol. und ein halb pfundt wachses.*

Die Jahrzeitstiftung in Altishofen wird am 25. 2. gehalten: *Cuonrad Vogelsberg, der Müller, satzt 1 s. zu sinem jarzit und aller seiner vordren ab einem acker lit bi dem Nidren Kilchweg, und Greti sin tochter hat ouch 1 s. dem kilchherren darab geordnet, das er ir jarzit begang.*

An die Spend vergibt der Müller 9 Gl. (Siehe auch unter Müller).

Vögeli. Am 19. 9. vergibt Hänsli Vögeli an die Spend 2 Gl.

Vogt. Das Pergamentblatt aus dem Jahrzeitbuch erwähnt Anna Rorbach, Hans Vogts Hausfrau von Tagmersellen. Im Jahrzeitbuch ist auch ein Arnold Vogt von Egolzwil mit einer Stiftung vertreten.

von Esch. Der Steuerrodel von 1456 schätzt Uli von Esch, *henslis von öcliken Knecht* mit 25 Gl. ein.

Wagner. Laut Kaufsvertrag von 1450, 2. 3. zinst der Wagner 5½ Schill., ½ Viertel Haber und 1 Fastnachthuhn (166/2397). Der Steuerrodel von 1456 schätzt Heini Wagner mit 400 Gl. ein. Im Rodel über Einkommen der Vogtei Williau erscheint Heini Wagner als Zinser (157/2295 a).

Staatsarchivar P. X. Weber findet Heini Wagner weiterhin in den Jahren 1462, 1469 (Arch. Eins. P.P. 32), und 1470 als Zeuge oder Zinser. Seine Jahrzeit stiftet Heini Wagner am 3. 3. Er setzt *in sin jarzit ein halb manwerch matt, litt in Nuwbruch, stoßt hinten an die Engi und vor an Tych.* Am 13. 4. wird auch Heini Wagners Mat-ten genannt.

Barbara Wagner ist die Ehefrau Hans Kronenbergs. Sie stiftet an die Spend am 20. 4. und 16. 5.

Wala. Als die Alamannen in unser Land eindrangen, nannten sie die Nachkommen der Keltorömer Walen oder Walchen. Der Ausdruck ist in viele Orts- und Flurnamen übergegangen: Walchwil, Wahlichen, Wahlern, Wauwil (Walawil), Walensee, Churwalchen (Rätien) und ist auch in unserm «wälsch» enthalten. In Beromünster und Umgebung, wie auch in Dagmersellen kommt «Wala» als Familienname vor.

Laut Anniversarbar von 1325 hat Rudolf von Wala in Beromünster für sich und seine Frau Ita eine Jahrzeit gestiftet. (QW II¹ 21). Derselbe macht Vergabungen auf ein Gut in Neudorf, ebenso in Blasenberg. Unter Winikon wird genannt: *C. filius de Walaberg und Ita de Walaberg.* (Walaberg s. ö. Ebersecken) In Adiswil (Gde Gunzwil) wird das Gut, genannt Walasgut, erwähnt. QW II¹ 28, 29, 32). Dasselbe Walas Gut erscheint im Kammeramtsurbar 1324 (QW II¹ 46). Laut Kelleramtsurbar zehntet der freie Ulr. Wala von einem Neubruch, genannt zum Badewage (QW II¹ 62). Das Kusteramtsurbar nennt bei Reiden Ulr. Walch und R. Walch. Dort zinst auch R. Faber von einem Gute Walchs (QW II¹ 90).

Im Anniversarbar 1346 ist wiederum die Jahrzeit R. Walas und seiner Gemahlin Ita erwähnt. In Winikon wird P. de Walaberg genannt. (QW II¹ 125, 130). Das Kelleramtsurbar von 1346 nennt im Wiggertal Jacobus Walaberg, der eine Schuposse in Ofenciechun bebaut. (QW II¹ 220). Im Rodel der Einkünfte der Pfrundlehen 1346 werden 2 Jucharten ze Woelschen aufgezählt. (QW II¹ 253)

In Dagmerellen waren die Walchen ebenfalls begütert. Lt. Einsiedler Urbar von 1331 zinsen *ulr. wala und sinn geteiliden von einer Schuposse 11 den.* Ferner geben *H. wala und sin gemeinder von des Walas gut (und von otten guotte 2¹/₂ sol. Gfr. 45).* Dieser H. Wala, offenbar Heinz, wird auswärts nicht erwähnt und dürfte in Dagmersellen Wohnsitz gehabt haben, während vermutlich Ulrich Wala identisch ist mit demjenigen, der in Beromünster und Reiden Besitzungen hat.

Jahrzeitstiftungen in Altishofen wurden errichtet von:

19. 2. *Ulrich Wala het in sin jarzit gsetzt 3 s. ghörend sant Laurentzen ab einer halb juhart ackers, lit an dem hofacker.*

19. 7. Heinrich Wala git in sin jarzit 6 d. von der matten, die do lit im Rentzewile.

13. 12. Gret Walinabett gsetzt 1 s. in ir jarzit von kilchmeiers hofstatt zu Tammersellen (siehe Kilchmeier).

23. 2. Rudolf Walenberg und — — hand gsetzt dem lütpriester 8 d. dem helfer 4 d., von der matten in dem Rentzenwyl. Aber ghört Sant Laurentzen von der matten 1 s. und 2 s. an der kilchen buw zu Altishofen.

An die Spend in Altishofen hat Ulrich Wala 2 Gl. vergabt (17. 2.) 1322 wird Hans Walen hofstatt zu Tagmersellen erwähnt und 1367 Ruedi Walaker von Tagmersellen (St.archiv, P. X. W.). Das Walengut in Dagmersellen ist die heutige Kreuzmatt. Im Jahrzeitbuch kommt auch mehrmals die Bezeichnung Walengassen vor. Vergleiche Gfr. 102, 49)

Wandeler. Steffan Gerwer und Elsi Wandeler stifteten in Altishofen eine Jahrzeit am 13. 4. Am 11. 4. steht am Rand des Jahrzeitbuches eine Jahrzeit vermerkt (vielleicht erst nach 1500 gestiftet) für *Heini Wandeler und barbeli von schenniken sin Husfrow Marti Wandeler sin sun.* (aus noch späterer Zeit:) Georg Wandeler Hans Wandeler und Adelheit Loüpy. — *Wandeler, auch Klein Anna Wandelerin, Marti Wandeler.* (Ueber die Wandeler vergl. Gfr. 101, 7)

Weibel. Nach Segesser ist die Stelle des Weibels bei weitem die wichtigste Stelle in der Gemeindeverwaltung (Rechtsgeschichte I 234). Er vertrat die Stelle des Vogts beim Gericht und beim Bezug der Steuer, er war auch Gerichtsbote, besorgte Vorladungen, auch in Pfand- und Schuldbetreibungssachen. Vielfach wurde ihm vom Rat ein Mantel in den blau-weißen Standesfarben verliehen.

Im Einsiedler Urbar 1331 werden drei Angehörige dieses Geschlechtes genannt, freilich ist nicht klar, ob der Name auch noch das Amt bezeichnet:

Item Rud., der weibel, git von einer schup. 2 mut habern und 1/2 swin und 1/2 schaf (und 1 sol. ufphenning, 6 den. zinsphen.) Item Uli weibel git von der vischerren hofstat 6 den. (Salzman und sin geteilten gent von Jacobes weibels Stuke 6 den.)

1340, im Rodel der Einkünfte aus dem Aargau und Wehntal wird wiederum Uolr. Weibel erwähnt. Er gibt von der Vischerren hofstat 2 s. d.

Jahrzeiten haben gestiftet:

13. 3. Heinrich Weibel von Tammersellen hett in sin jarzit gsetzt ein viertel haber im nidren Lutrenbach.

17. 8. Ruedi Weibel hett gsetzt 1 s. an unsers Herren kertzen von eim acher bi der burg uf der Gassen.

Heinrich Weibel stiftet auch 1 Viertel Haber an die Spend in Altishofen ab einem Acker im Ohmenstal.

Wernli. 1383, 2. 7. wird Wernlis Schupossen erwähnt (164/2376).

Widmer. «Widman gut» bedeutet Güter, die der Kirche oder einer kirchlichen Institution gewidmet, gestiftet worden sind. Wer sie bebaute, wurde der «Widmer» genannt (Siehe unter «Schenkon»).

1289, 4. 4. erscheint Jacobus Widmer de Tagmansellen als Zeuge bei einem Tausch von Gütern zwischen den Klöstern Ebersecken und Einsiedeln (P. Gall Morell. Reg. d. Kl. Einsiedeln).

1289, 4. 4. tauscht Einsiedeln Güter an Badachtal gegen solche in Egolzwil, Jacobus Widemer von Tagmarseldon wirkt als Zeuge (QW I¹ 1580).

Nach dem Rodel der Einkünfte im Aargau und im Wehntal von 1331 (198 f) gibt der Widmer von Tagmersellon von sinem hove 12 mod. kernen und 3 mod. vastmüs.

Laut Einsiedler Urbar von 1331 hat Rud. von Trostberg die Widmeren Schupöß inne, von der er 5 so. zinst.

Wilh el m. 1450 wird Rudi Wilhelm mit Margreth, seiner Ehefrau und einem Kind unter den Eigenleuten des Twings Tagmersellen genannt. (166/2397)

Wimenowe. Heute Winau, Kt. Bern. Ein Ministerialengeschlecht, das sich nach dieser Ortschaft benannte, ist nicht bekannt. Es muß sich daher um ein freies Bauerngeschlecht handeln.

Im Einsiedler Urbar 1331 werden unter Tagmersellen genannt:

Item Rud. von wimenowe git von 1 schup. 3 viertel kernen und 2 mut habern und 1/2 swin und 1/2 schaf.

*Item Chunr. von wimenowe git von dem hof im kilchove, des
sint 3 schup. 8 $\frac{1}{2}$ mut kernen und 3 mut gerstun und 1 Probstdienst.*

Auch nach dem Rodel der Einkünfte im Aargau und Wehntal 1331 gibt *Ruodolf von Wimenouwe* 3 fiert. kernen.

In der Erneuerung dieses Rodels 1340 ist C. von Wimenou als Besitzer des Hofes in dem Kilchove genannt.

Witzig. 1480 besitzt Hensli Witzig, hofhörig zu Tagmersellen einen Acker in Geuensee. (Archiv Einsiedeln)

Wirtz. 1462 wird im Rodel der Einkünfte der Vogtei Willisau auch Heini Wirtz als Zinser aufgezählt. Nach dem Rodel der Korn- und Haberzinse (St.archiv, Sch. 860) zinst Heini Wirtz von einer Schup. 1 Viertel Haber 1469 ist er Zeuge vor Gericht zu Dagmersellen (Arch. Eins. P.P. 32).

Wurkler. 1331 im Einsiedler Urbar wird Adelheid Wurklerin genannt. (Gfr. 1913)

Zencker. 1450 gibt Cuntzman Zencker in Tagmersellen als Vogteizins 5 $\frac{1}{2}$ Schill. $\frac{1}{2}$ Viertel Haber und 2 Stuffelhühner. 1469 findet sich Hensli Zengger als Zeuge vor Gericht zu Dagmersellen (Arch. Eins. P.P. 32).

Zettel. Die Zettel gehören zu den ältesten Geschlechtern der Gemeinde Dagmersellen.

Schon 1310, 4. 12. wird erwähnt, daß früher einer namens Zettel ein Gut zu Tägmersellen bebaute, das jetzt Ruedi Meier hat. (QW I¹ 567).

1331 geben *ulr. und Ber. Zettelen von zetteln* (*guotte 10 den.*) (*Item Ber. Zettel von einer Schup. 1 schaf und 2 sol. ufphenning*). (Einsiedler Urbar)

Uolrich und Berchte Zettelen werden 1340 in den Einkünften aus dem Aargau und Wehntal (QW II 208) wieder erwähnt.

1368, 22. 6. wird Ruedi Zettel unter den Eigenleuten des Twings aufgezählt. (164/2372)

1383, 2. 7. wird ein Acker genannt, da Claus Zettels Hus uff stat. (164/2376)

1400, 21. 6. ist Ruodolf Zettel Zeuge beim Gericht des Klosters Einsiedeln zu Tagmersellen (Merz, Urk. d. Stadtarchivs Zof. 113)
1456 baut Ruedi Zettel 2 Schupossen zu Tagmersellen (St.archiv St. Urban 6, PXW.) (siehe dazu bei «Ruotschman»)

Ebenfalls 1456 wird heintz Zettel im Steuerrodel von Luzern mit 100 Gl. eingeschätzt.

1462 ist Hans Zettel Zinser der Vogtei Willisau (157/2295 a). Laut Rodel der Korn- und Haberzinsen gibt Hans Zettel 3 Viertel Haber. (Sch. 860)

Im Jahrzeitbuch sind folgende Stiftungen aufgezeichnet:

7. 1. *Ita Zettel hett gsetzt 1 s. ab einem stuck, gelegen ob dem Nidren Kilchweg, dem lütpriester 6 d. und 6 d. an unser Frowen kertzen.*

29. 1. *Ruodi Zettel und sin busfrow hand gesetzt in ir jarzit 1 s. uf ir hofstatt, die uf den Bach stoßet nid der Müli zu Tammersellen.*

Am 5. 1. ist eine Jahrzeit Jenni von Oettlickens und seiner Ehefrau Metzi Zettel.

22. 7. *Cuni Zettel het in sin jarzit gsetzt 4 s. ab einem acker lit obne an des Weibels schuopos, stost an Bach.*

12. 9. *Bele Zettel hett gsetzt 9 d. dem lütpriester uf ein stuck acher heißet zu der Linden in der kleinen Zelg ze Tammersellen.*

Zuber. Laut Einsiedler Urbar 1331 gibt H. Zuber von der junkherrinun Schup. 1 Schaf und 2 sol. ufph.

Zwinggi. 1383, 2. 7. fallen Zwinggis wip und ire Kind und ir swester als Eigenleute an Anna von Teitingen.

1430, 23. 1. wird eine Vereinbarung getroffen zwischen Peter Ottimann und Petermann von Luternau über die Kinder des ehrbaren Knechts Uli Zwingen, Sohn des Henzmann Zwingen von Tagmersellen und der Anna Suter, Schwester des Ruedi Suter als Eigenleuten. (166/2392, 93)

1449 findet P. X. Weber den Ruedi Zwungki als verstorben erwähnt. 1450 erscheinen als Eigenleute des Twings Tagmersellen Uli Zwinggi und Rudi Zwinggi mit Margreth Ruppin, seiner Ehefrau und 5 Kindern.

Der Steuerrodel der Stadt Luzern schätzt 1456 Zwingy mit 300 Gl. ein, Greth Zwingis mit 170 Gl.

Das Jahrzeitbuch verzeigt mehrere Stiftungen der Zwinggi:

13. 1. Cathrin Zingkin hat gsetzt — — ab der matten under der Tornhalden.

7. 2. Hans Zwinggi setzt — — uf ein mattan vor der Krummenbuochen, stost an die landstraß gen Langnow.

7. 4. Ulrich Zwinggi het gsetzt — — i malter dinckel uf sinem teil des Birchackers, lit neben der Wigeren vor der Krummen buo-chen.

Am 7. 5. wird Hensli Zwinggis Matten im Schmids Winckel erwähnt.

19. 6. Heini Zwingii und Geri sin husfrow hand gsetzt in ir jar-
zit 3 s. von einer juhart ackers lit im Stempfelbach und stoßet unden
an die Zinsgassen.

An die Spend vergabt Ulrich Zwinggy 5 Müt korn ab einer Ma-
ten heißt der Birchacher halltet 9 Mannwerch stost an die Wigeren
zum andern an Galli Kronenbergs mattan, zum dritten an hans Kro-
nenbergs mattan vor der krummen Buochen (ghört sant Martin).

Zwirbli. 1408 erscheint Cirblin von Tagmersellen als Zeuge
bei der Bereinigung der Grenzen des Freien Amtes Willisau. (155/
2244). In gleicher Sache wird Uli Zyrbli 1418, 20. 7. aufgeboten.

Seine Jahrzeit stiftet Uli Zirbli am 15. 9. Er stiftet 3 müt dinckel
ab einer schuopoß ze Schotz (buwt der alt Wellenberg). Am 7. 5.
erwähnt das Jahrzeitbuch auch Zwirblis Matten im Schmidswinkel.